



41



= WELLEN MACHEN.

X X X



WER MAN
IM LEBEN
IST
MAN ERST TOT

10. St. 97

z. 9695

10. NOV. 97

Auf der Seite davor: Anfang mit Scherben
eine Ende. Momenton (17"45): gewöhnlich
Sodden. HIP-HOP schüttelt den Troster. Am
Anfang vor das Ende vom Anfang. Dem
aufgeplatzten Kopf vom Platzwort ge-
türkt. Brittentroger im Vermont. HIP-
HOP = Trommelschläge. ZOFFMEHRZOFF
Jedenfalls hält Frau Wankel ihren Long-
en schwebel über das junge und der
Vater quackt beifällig: sie ist mir eine
gute Frau. Ich selbst sagte neulich, daß
M mich schon bald neun Jahre erträgt
und lang danach sagte ich: Ich glaube,
ich werde nicht alt. Die Ona sagte 20



jahre lang, daß sie das wildeste Westmichfest
nicht mehr erleben würde - und wurde 39 Jahre
alt. HIP-HOP vom Humornick in den Rhein. Die
Seele vom ältesten Sohn getürkt. HOLE IN THE
HEAD. Manchmal wundern mich meine Astro-
gistorer und ich möchte zum Arzt = von
liebsten Frau Dr. Bey, Heilbrunn, von deren
Anwesenheit ich schon gesund wurde. Meine
Frau sagte, kurz bevor sie nach Australien floh,
ich solle im Bett die Stiefel ausziehen; doch
bevor ich die Stiefel aus hatte, war sie in Aus-
tralien und ich redete mich vor mir selbst aus,
daß ich keinen Schnupfen kriegen wollte. Die
Frau weg und ich zur Doktor Bey und sie sagte,
ich hätte die Stiefel alleine schon deshalb aus-
ziehen müssen, damit ich kein Wasser in die
Füße bekomme: Der Mensch schwitzt in einer
Nacht ca. 1 Liter Schweiß in seine Stiefel und
bei schlechter Lüftung gibt das Schimmelpilz

9698

in die Socken. Meine Frau hat gerne gestrickt
doch ich vor demselben mit meinem Lebenswerk
beschäftigt, daß ich vergaß ihre Muster in meinem
Pullover zu bescheiden. Dann möchte sie nicht,
daß ich die Schnaps-Reste aus diversen Flaschen
tränke und dann beschien ihr mein Leben ziem-
lich chaotisch & dann sagte sie, sie wolle nicht
mehr mit mir und ich sagte: »Dann komm ich
im Bett ja ruhig die Stiefel anbehalten.« Meine
Mutter hätte ja noch gegeben »noch das!«
gesagt. Meine Frau aber floh nach Australien und
ich ging zur Ärztin, bevor ich vertrieben wurde.
SHHH / PEACEFUL. Manchmal allerdings, habe ich
einen Willen - was offenbar nicht gut bekommt.
Allerdings beleidige ich keine höflichen Frauen.
Dafür halte ich mir eine Geliebte, die von ihrem

10. NOV. 97



Mann noch viel deutlicher
beleidigt wird. Und wenn
nicht, hat sie was gelernt.
Weil ich in meiner Jugend
575 (notierte) Western ge-
lesen habe, will ich heut-
zutage in den Stiefeln
stehen. Am Anfang, als das

sexuel für mich noch die Erhebung von Neu-
land war, dachte ich mir, daß es nichts Schön-
eres gäbe, als auf einer Frau zu stehen: Die
Frau rollt einen von sich runter, drückt in
die Brust. Jetzt finde aber mal eine Frau, die
auf einem Friedhof einen Mann mit Stiefeln
regeln will. AIN'T IT STRANGE. ☒☒☒
Vorh einem doppelten Troster, kamen Herren
in mein Hirn spaziert und konnten deutlich:
Dieser Verdacht von der Noel ganze demselben auf
9697

die geht, daß ich bald dieses Bank nicht mehr
haben könne. Ich solle doch einmal durch den
Regen bis ins BELL WE spazieren, aus dessen Hofen
das Bier köchelt und das wäre längst nicht so schäd-
lich - zumindest die ersten 10 Biere gingen glatt
zu der Leber vorbei. Die Herren merkten, wie
bleich ich im Gesicht wurde und drängten zum
Aufbruch. Und nun also im Bellvue, das erste
Bier und wenn ich wüßte, wie ein glückliches
Gesicht zügte = Ich tät's machen. (1940) ☒☒☒



11/
XI/
97

SEMIKOLON: Heute in Dornburg gewesen, um
neue Sky-Bücher stylolon und ich wurde wieder
einmal komplett vom Heimweh übermannt. Ich
inhalte mich in Sentimentalität - vom richtigen
Leben käme ich nicht viel mit. Als ich einmal
tot war, ging das Telefon = ich solle mich nicht
so einstellen. Würde mir Augenblicklich klar,
daß der Tod eine zähe Angelegenheit ist. ☒☒☒
Ein Mann saß an der Theke, er tät' demnächst
in die Zeitung setzen, daß er eine Sekretärin für den

9698

geschlechtsverkehr nicht und ich sagte sofort:
»Dann aber eine zwischen 30 und 40, die sind von
Dankbarsten. a jetzt vergiß aber mal die Red'
nicht: Männer werden sohin so kurz gehalten,
daß sie weniger Bier trinken und das gesparte
Geld in Zeitungs-Annoncen investieren und den
Damen verlockende Angebote machen. (Mistick:
SPIN DOCTORS) Andere

11/
XI/
97



Bellvue

Männer trinken sich
vor der nächsten Runde
- weswegen ich heute
morgen wohl Heimweh
nach dem WW bekomme:
Da stand man an der
Theke, redete bischen
mit und wenn das

nicht vollkommen verholost daher kam, dann
war man automatisch in der Runde drin. Je
besser man sich konnte, desto später kam man
nach Hause. Als ich einmal tot war: zum ersten
Mal habe ich heute im Radio den berühmten
MICHAEL BOLTON gehört und fast wäre mir der
Kitsch in die Elektrik getrieben und hätte mir das
Auto lohnen gelegt. Ich getraute mich schon
nicht mehr einhändig zu fahren. ☒☒☒

Nicht, daß ich mich gerne wiederhole. Aber durch
ständige Wiederholung ist mir, als würde ich die
Wahrheit sagen: Die lügen so lange ~~Wahrheit~~
bis es Wahrheit ist. (Je höher die Zeitungs-
Auflage, desto deutlicher die Wahrheit.) ☒☒☒
Ein Mann hatte typische Schwangerschafts-Streifen
auf den Lippen. (Das ist natürlich läge.) Trotz-
dem nicht die Frau neben ihm so aus, als bekäme
sie von allem ein Kind. ☒☒☒ (1945)

9699

71
97



Ein Mann kam vom Klo zurück, bestellte sich beim Wirt ein frisches Bier und sagte, daß ihm beim Pissen die besten Gedanken kämen. Dann aber grügte er die Treppe hoch und alle Gedanken fielen ihm wieder aus dem Kopf heraus, weswegen er verstärkt Bier trinken müsse, damit er bald wieder pinkeln könne. ... »Morgen hat die Wirtschaft zu«, sagte ich, »und dann?« Das wäre genau der Tag in der Woche, wo ihm nichts einfiele. ☒☒☒
Als Moller habe ich Existenzängste. Andere Männer schwitzen. ☒☒☒

Religion ist Verneinungsgeschichte. ☒☒☒
Das Leben als Zyklus: Alles wiederholt sich und irgendwann weiß man nichts mehr neues, was ungewohnt heißt, daß man dem Tod ins Auge stößt. Bon. Angenommen, man durchbricht seinen Zyklus, dann heißt das zumindest, daß man noch mal kurzfristig davon kommt. ☒☒☒
Metaphern waren seine starke Schwäche. ☒☒☒

- 9700

gott kämpft ums Überleben,
damit alles Ewigkeit hat.

71
97



»Als ich einmal tot war«, sagte die Oma,
»da ging ich mit der Beerdigung meines Vaters zum Friedhof und merkte an seinem offenen Grab. Ein Mann in meinem Rücken lachte und eigentlich dachte ich, es wäre der Blindenführer.« Ich sah der Oma auf dem Schloß, konnte ihr dreifach-Kinn und

• 9701



11.
X.
97



Als ich einmal tot war, sagte die Oma, da hatte der Schinderhannes noch lange kein Telefon. Ich wusste als kleiner Junge schon = Wenn einer tot ist, dann kann er mich keinen mehr marfen - selbst wenn es die Oma ist.
"Setzt dich nicht da und mach was du nicht machen kannst."

11. NOV. 97

Ich bin lebendiges Theater, sagte ich, genau das, was man nicht spielen kann: viel zu nahe an der Realität. Sehr bleich. Ich konnte eine Frau mit roten Haaren, die waren so rot, man

9703

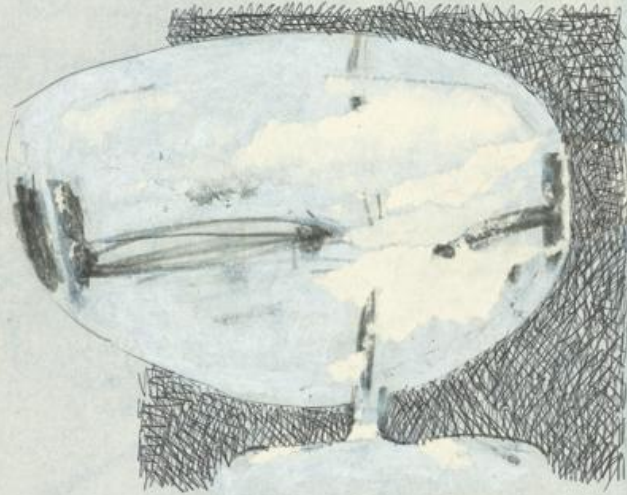
10. NOV. 97

hatte eine Ahnung vom Bierausgeben. Ich war 5 Jahre alt, wusste bloß, daß meine Mutter gelegentlich in den Weinbergen ihre Bänder mischt und sagte zur Oma: "gell, wenn ein Mann geizig ist, dann darf man ihm kein Bier ausgeben, weil man keine returns bekommt, und wenn der Mann sich noch so sehr schämt." Die Oma sagte: "Wenn ein Mann Sorgen hat, dann gibt er gerne Bier aus, es ist dem, er ist der Schinderhannes... der bekommt immer ausgegeben was er trinken wollte und war trotzdem glücklich." Ich hörte auf, der Oma die Köpfe zu granen und bekam die 2te Ahnung: Die Oma ist unglücklich in den Schinderhannes verheiratet - sie redet und redet vom Schinderhannes, als ob jemand nie jemand tot gewesen wäre. (21")

IM KREIS = zur Vernissage, Session mit einem Metal-Gitarren-Solo = Musik & Texte. RIFF. Der Gitarrist spielt und in seine Pausen lese ich Texte aus den Büchern. (Beispiel = Musik... "ich ja - die Liebe... Musik blendet ein, wird lauter, Ebbe. Text. Und auf Stichwort = Musik) Aber auch der "Wüke-Wüke-Morher: Den Frauen brüderlich. Und wenn er sie nicht kriegt, zumindest noch 1 fremdlicher Junge. Könnte ja wiederkommen. Bier und E-Gitarren = Wenn das mal kein Knusperlauf gibt. Das Heimweh ist noch Heimweh und das Heimweh noch: Wie alles gewonnen. Viel mehr verloren, aber am Ende alles gewonnen.

9702

hätte durchgucken können, wenn die Frau nicht
sich eine braune Haut gelotzt hätte. Weißt du
eigentlich was du willst, fragte ich, ich meine so,
daß du es mir sagen kannst. Ich habe keine Angst
vor Verletzungen, denn ich schlage zurück. Früh-
stück im Bohnhof. Ich machte nichts essen und



Sie schlief zu meinem Oberarm geküßt am Tisch
ein. Ich wußte nicht mehr, wo ich zuhause war.
Kudloste Haare und braune Haut. Ich sagte, der
Zug könne gleich und sie faßte mich mit beiden
Händen um den Oberarm und drückte ihr Gesicht
in den Pullover und sagte, sie wolle nicht nach
Hause. Ich sagte: »Weißt du eigentlich was du

•_9704

willst ... ich muß zur Arbeit. » Alles wird Wunde,
dachte ich, und gleich lasse ich den Zug drüber
fahren. Früher, als das Leben noch 1:1 war und
ich noch Holz darauf gewesen bin, niemandes Leben
zu müssen, da sagte ich: Das Leben ist kein Theater,
sondern gespielte Realität. Der Eintritt bezahlen wir
selbst. Probier gibt es nicht - alles ist sofort Pre-
miere. Keine Zugabe. Anstatt Vorhang, fällt Sand.
Istredell rote Haare, die Augenbrauen dunkel, die Haare

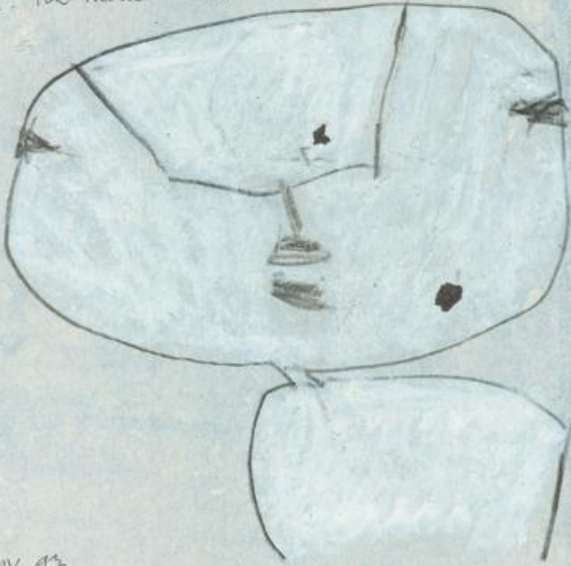


auf ihrer Haut ein heller Fleck. Ziemlicher Be-
trieb im Bohnhof. Ich hatte Angst, daß man mir
glücke machen könnte. Ich rauchte eine Zigarette
und ließ deren Zug wegfahren, weil ich wußte, daß
in einer kalten Stunde der nächste kommt. Wer
spielt hier Theater? Die Frau schlief zu meinem
Oberarm und ich dachte: Wenn ich einmal tot
bin, will ich so in Wachs gegossen werden. Das
Schöne am Leben ist, daß man die Möglichkeit

•_9705



hat, seine unfrüherlichen Tieren zu überwinden.
Im Kopf eine kreisförmige Zugsbremse. Ich sagte, es
würde Zeit und sie sagte, sie wolle nicht mehr
Haus und ich sagte, ich müsse zur Arbeit. Keine
Atemung, ob irgend jemand irgend was vom anderen
wollte. Ich meine: über das Theater hinaus. □□□□



12. NOV. 97

An Schlaf nicht zu denken. Entweder höre ich zu
viel Radio, gucke zuviel Fernsehen, oder mache mir
Sorgen und die Lebensgestaltung. Alles schon mal dage-
wesen - wie der bleibt man Maler? □□□□

13. NOV. 97

geld auf dem Tisch. M hat vom Münzer Fond-
konto geld mitgebracht, die Miete abgezogen und

• 9706

den Rest auf dem Tisch gelegt. Ich bin weder Lebens-
worte - Künstler; zu oft alleine, um noch etwas
leicht nehmen zu können. Ich erinnere mich,
dass ich vor über 2 Jahren mit der Theatermacherin
FX in London in einem Cafe saß und 2 Männer
kommen herein und sie sagte: - Das ist der Maler



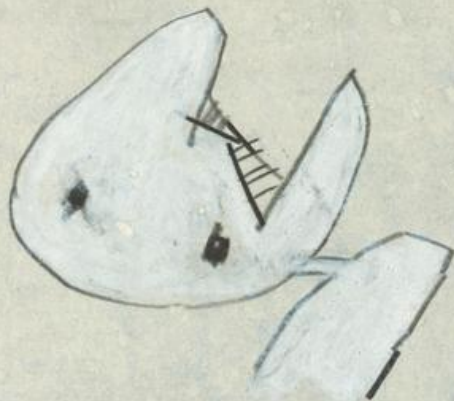
B
X
97

soieso. Die Männer be-
stellten Kaffee und redeten
miteinander. Ich konnte
nicht verstehen was
aber ich hatte das Gefühl,
da würde ich ein falsches
Leben führen. Ich weiß
nicht mehr, ob ich sagte,
ich müsse in der Stadt leben,
damit ich gelegentlich ein
Gespräch mit einem Kollegen
führen könnte. Wußte ich
damals schon, daß ich noch
hier ziehen würde? Eventuell
hätte ich die Vorstellung, daß
mir die Kraft ausgehen würde,
daß es vor so, daß mir schon
die letzten 2 Jahre die Kraft
ausgegangen war und ich dachte,
daß es nur noch besser werden
könne. Ich bin Nichts, wenn
ich die Vorstellungen von meinem
Beruf nicht ausleben kann:

Wenn ich es nicht so mache, wie ich denke, daß es
nützlich ist. Kein Mensch tangt etwas, wenn er keine
Fülle hat. Eventuell das Ziel korrigieren. Oder, wenn
er fertig ist, seine Möglichkeiten erkennen. Ich
wußte, daß mit Reden nichts getan ist, aber die beiden
Männer redeten, der eine hatte Farbe oder Drucker-
schürze an den Händen und ich sagte: - Da sieht

• 9707

wenigstens noch aus wie ein Künstler... Mein Leben ist Wehmut und Grünerie. Ich schreibe Bücher voll, als ob ich im inneren Dreieck großen würde, etwas ausbuddeln und das auf die Buchseiten: fast gleichgültig, ob es etwas nutzt: egal,



73.
XII
97

wie es aussieht. Keine Ahnung wie ich Geld verdienen kann. Künstler sein, wie eine Lebenslange romantische Vorstellungen, die für die Realität nicht geeignet waren. Die Seele todkrank. Ich weiß nicht, wie andere Menschen es anstellen, daß sie das Leben positiv sehen. Was denn? Die Schmerzen / das persönliche Leid? gestern Abend mit M beim Italiener essen und ein Junge, vielleicht 18 Jahre alt, kam mit seiner Familie und setzte sich an den Nachbartisch. Der Junge hatte das rechte Bein von der Mitte des Oberschenkels amputiert. Gesprächige Runde. Der Junge redete klug & lustig. Ich selbst in meinen dumpfen Verstrickungen: gesund / ge-

- 9708

73.
XII
97



treiben / unzufrieden mit mir selbst. Der Junge tritt mit seinem linken Bein fester gegen das Schicksal als ich, danke ich, das steht fester im Leben und hätte allen Grund zu jammern. Der Theatermacher sagte ich vor 2 Jahren, daß ich mit einer Frau zusammen wäre: ich hätte jemanden gefunden, der so zu mir ist, wie ich es mir vorgestellt hätte und die wäre in mein Leben getreten, als ich schon Motor war und ich bekam alle Unterstützung. Trotzdem

- 9709



wäre ich öfter unglücklicher als mit Euch ist. Wie in meiner Jugend, würde ich mir das Leben schön trinken. Und gelegentlich töten mit Kollegen feilen, mit denen ich in einem Cafe sitzen könnte, bis hierher reden, die Hände voll Farben und dann wieder über die Straße ins Atelier. Das Alleinsein verstärkt die Zerstörung. (72^H)



73.
XII.
97

Ich könnte mein Heim auf Dürckweide stellen, mit M, die noch summieren muß, bis zum Juni fahren und später würde sie mich dort wieder abholen. Bist. Den Tag mit Abstieg beenden. Ich weiß nicht, was soll ich tun. Wie tannelt man in einem Glückszustand? - Was im WW mich besser geworden ist = zur Erholung in die Wirtshaus und meistens gibt es irgend eine Ablenkung. Am anderen Tag Rene. Aber fürs Erste war ich aus der Geschichte raus. Und hier: Thekenland.

9710

73
XI.
97



9711

13. NOV. 97

Ich bin so stumm, daß ich mir eine Lebensweise finanziell nicht leisten kann. ☹☹☹

14. NOV. 97

4³⁰ Uhr. Woch geworden, sofort ins Grübeln verfallen und lieber wohl einer Warte aufgestanden. Seit Tagen höre ich keine Musik mehr, weil mir ist, als täte mir der Sound den Kopf zerreißen. Scherbenhaufen im Kopf machen. Vielleicht bin ich früher rigoros gewesen. Was nicht gut für mich war, habe ich beiseite geschoben um mich auf neue Dinge konzentrieren zu können. Kann aber nicht sein - und ist wahrscheinlicher als nicht - daß ich mir das heute bloß einbilde. (Habe ich nicht schon immer wohl jedem gegenüber geglaubt, wie man den Fehler hätte vermeiden können ...) Eine meiner Hauptbeschwerden ist, die richtigen Dinge am falschen Ort zu tun und das Gefühl mitzunehmen, daß alles richtig gewesen ist. Alles richtig ist aber nur etwas, wenn es mich am richtigen Ort gemacht wird. So wie ich es mache, ist es Totalbegriff im eigenen Hirn. ☹☹☹



- 9712

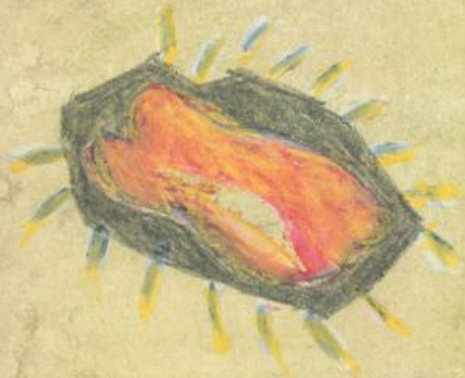
Letztes sagte ich, daß ich ein spießiges Leben möchte. Ein komplett geregelter Alltag, gut organisiert und verlässlich. Ein Atelier paar Straßen weiter. Eine Frau, schlau, witzig, hübsch, gut. Wer wünscht sich schon keine Extreme ... und sei es auch nur, daß mich plötzlich Vorstellungen von einem Spießleben in den Verstand geschickt sind. Wenn möglich habe ich deshalb das gelbe Mondgesicht gezeichnet, jedenfalls war ich der



14.
X
97

- 9718

Ansicht, das mein Leben besser zu bewältigen
wäre, wenn es ganz dröge und verlässlich geregelt
wäre, ich über meine ins Atelier und dort würde
ich den Dingen nach, die mit dem Spießleben
nichts zu tun haben. Was ich in meiner Aufregung
vergibt: Das Leben führt auf die Arbeit ab. Und
wenn ich überhaupt jemals eine Entwicklung
erlebt habe, dann haben mich diese nicht soq-
Spießfrauen ermöglicht. Schwer und sinnlich
habe ich mich genug von im Leben - um
Ende eines dicken Fleisches und von geistlich ist

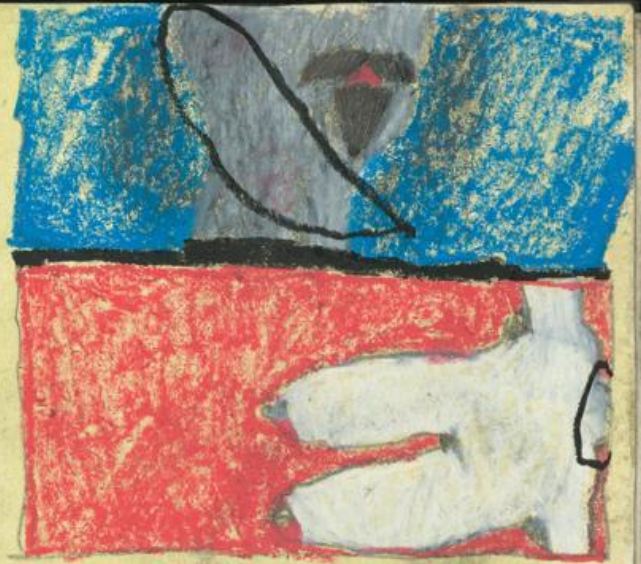


2

nicht mehr viel zu sehen, weil sie von der
Masse Körper geschluckt wird. Von Unbeweglich-
keit ganz zu schreien. Und wenn ich zum
Essen nicht punktetlich bin ... und wenn die
Malerin nicht die Kohle bringt, wie sie Arbeit
macht ... und stunds TV = Hitparade und um
dem zu entgehen, über aus Eimen und im

9714

74.
X
97



Suff ein Kind gezerrt, was fest und aufgedreht
durch mein Leben stört. Aus irgend einem Grund
habe ich mich verrecknet. Kann sein, weil ich
die Abrechnung liebe. Wie schlecht geht es mir
eigentlich, daß ich solch einen Austausch denke -
oder wie gut? □□□□

Habe schon paar Mal gesagt, daß ich gar nicht
so versessen darauf bin, Leuten zu begegnen, die
mich noch von früher her kennen. Das ist, das
finden mir alle Sünden gleichzeitig an und außer-
dem trave ich können zu, daß ihm eine Veränder-
ung / Entwicklung zu mir feststellt. Am
schlimmsten isst bei Frauen, die glauben mich
zu kennen, weil sie mich könnten. Eine sagte,

9715

sie wäre in ihrem vorigen Leben Prinzessin gewesen,
 aber ich hätte sie nie so behandelt. Ich sagte, daß
 ich in ihrem vorigen Leben gerade in Ägypten ge-
 wesen wäre ... Eben! sie war eine ägyptische
 Prinzessin. Aber ich hätte sie so behandelt, als wollte
 ich von ihr nur das Eine. Ich gab nicht zu, daß ich
 von ihr nur das Eine wollte & sie gab nicht zu, daß
 sie mir genau das mit ziemlichem Spaß gegeben
 hat. War ich selbst schuld. Ich sagte, ich hätte
 natürlich eine Frau kennen gelernt, von der ich
 nur das Eine wollte, aber die wäre im vorigen
 Leben Tochter aus gutem Hause ge-
 wesen. Sie könne mir das nicht mehr
 helfen, sagte die Ex-Prinzessin, sie
 hätte sich genug aus dieser Ecke von
 mir anhören müssen, doch irgend-
 wann sei damit mal Schluss. Ich
 sagte, sie solle aufpassen, daß sie
 mit ihrem Viehstall nicht in einem
 langen Tunnel fahre. Natürlich,
 typisch - Wenn du was nicht kriegt,
 weist du fies, sagte sie, ich hätte mich
 nicht verändert. Ich sagte, daß ich weder
 sie noch die Tochter aus gutem Hause
 wollte, ich hätte genug Probleme mit meinem
 Vorleben als Krokodil-Ledertasche und viel-
 leicht hätte ich deshalb den Trick, daß ich mich
 von Frauen lediglich benutzt und vollgestopft
 fühle, was doch wohl nicht mein Ernst sein
 könne, sagte sie. Ich sagte, sie solle froh sein,
 daß ich sie gelegentlich angenutzt hätte, ich
 hätte längst schon dafür bezahlt. Jedenfalls kommen
 wir auf den Namen, daß sie meinte ich hätte mich
 nicht verändert und ich meinte, daß ich keinen

- 9716



Landschaft / Torso / Dammern fehlt.

9717

mehr von früher begegnen wolle. Und das mit der ägyptischen Prinzessin nehme ich ihr nicht ab. Vielleicht Hexe ... eine Frau, die auf einem Besen um den Brockenberg reitet. Da lachte sie sehr hintergründig und ich vermutete, daß es Frauen gäbe, die auf alles stolz sind, was in ihrem Leben ich nicht passiert. ☐☐☐

5445. Fünfundvierzig fragte ich eine Frau, ob sie schon mal Telefonsex gehabt hätte und sie sagte, ich solle gehen so wie ein Schwein aus, das in einem Telefonhörer giest & schreit - sie wisse nicht wieso, aber sie hätte diesen Eindruck bekommen, als ich mir die Tasse Schokolade mit Sahne bestellte. Ach! Ich hätte so vorsichtig beim Umstehen geguckt & als ich den schwingen Löffel in den Mund genommen hätte ... Danach vermutete ich das zu spielen und während ich mit dem Honigbrotchen ischnierte, hätte ich unverschämte geguckt und sie hätte glott auf die Frage geantwortet: ob sie schon mal mit Honig ... Aber doch Frühstück im Bett, sagte ich. Natürlich! No schon bei - Sie frühstückten mit ihrem Liebhaber im Bett, der macht mit Sahne, Kokos & Honig genau den Jores, den Sie so gerne ablehnen und ~~ist~~ in diesem Augenblick ruft ihr Mann sie & sie sagen, daß sie noch im Bett liegen. Das nenne ich Telefonsex. Auf einem anderen Gedanken komme ich erst gar nicht. ☐☐☐

74. NOV. 77



9718

774
Beller Bahnhof



74
X1
77

9719



14.
XII.
97

9720

14. NOV. 97

Wenn der Mond krank ist, sagte ich, kriegt die Frau Urtou. Das Kind plörkte, weil die Mamas Migräne hat. Ich sagte - Der Mond ist krank und verhält der Mamas auf dem Kopf rum und wir gehen jetzt lieber zur Christel ins Weinlokal. Das Kind sagte, es solle den Mond sterben. - Was meinst du, warum die Mamas auch waschen können auf dem Gesicht hat? - Weiß ich nicht, ich will Colo-Colo. Ich habe mich entschlossen, mit 60 Vorker zu werden, weil ich dann nicht mehr schlafen lange last mit dem Kind habe. Im übrigen ficht mir das Kind nicht stündlich. Mir können 2 Gedanken gleichzeitig: Frau und Kindermuschel - und statt meine Gedanken zu vertieren, ließ ich alles geschrieben und dann war es zu spät und ich freute mich darüber, daß mein Leben wohl nicht mehr sehr lange geht und wenn, habe ich in dem Kind jemanden, der mich unter die Erde bringt. Das Kind aber wurde böse, weil es nicht zu dem Mond gerollt, Colo-Colo will und nicht in der Weinwirtschaft der Bedienung nachgucken... ich sagte, daß ich mit der Bedienung ein Gespräch über Kugelschreiber anfangen würde, er könne schon mal was für später lernen, aber das Kind sagte, er wolle später keine Frauen, weil, wenn der Mond krank würde, kriegt die Frau Urtou, weil die Migräne hat und dann im Urtou geht. Und wer macht dann die Frühstücke? Kleines Kind. Kriegt nicht nur Colo-Colo, sondern auch eine Curry-Wurst extra. X

Beter Bohrf



9721

3



Was ich immer als vollkommen normal ansah. Ich bin Mutter, schreibe aber mehr als ich male (zu mindest verbringe ich wenig viel Zeit mit Notizen, Briefen und ähnlichem Kunstst. wie mit dem was ich eigentlich machen sollte.) Ich sah es auch immer als sehr natürlich an, daß das Leben nicht so schnell geht und daß ich die Frage nach Design oder Nichtsein erst gar nicht stellt. Eventuell bin ich ein heilloser Kommentator, der gerne aus dem Fenster schaut, den Schnee fallen sieht, hört, wie alles drumherum leise und gedämpft wird und ich denke mich zurück in die Kindheit, Schnee in Newwied und Westwinkeln. Wenn es in Newwied einmal Schnee gibt. ... der Westwinkeln gibt es jedes Jahr und wir Kinder standen am Kirchenfenster und sahen » Schneeflockchen, weiß Röckchen / bald kommt du geschneit « und die Mutter ließ uns in dem glauben, daß es bald Schnee gäbe, wenn wir fest singen würden und dann hätten wir weiße Westwinkeln. Ausgeschnitten in Newwied. Eine andere Erinnerung an

• 9722

Schnee ist der Bohnhof in Soullheim. Fröhlich dort gestanden (war es ein Sonntag, weil es schon hell war: helmer Tag mit Wäntersonne und dicker Schmelze) und ich die Bohngelasse entlang geschaut, gewartet daß der Zug kommen würde. Die Bohnstreife war kaum befolhen. Wie ein dunkler Einbruch in die Schneelandschaft.

Die Bräune wurden bis dahin runter gedrückt, die Getränke erkling der Bohnstreife klar, dick & weiß. Alles sah rein und unberührt aus. Keine Fußspuren auf dem Bohntügel. Es muß also Sonntag gewesen sein. Ich sah nur alles langsam und genau an und stellte mir vor, wie der Zug nach diese Schneelandschaft kommt. Und als er kam, sah es genau so aus, wie ich es mir vorgestellt hatte. Diesen Eindruck wollte ich fotografieren. Habe es natürlich nicht gemacht, weil ich zu faul war, noch konnte zu gehen und mit dem als Entschuldigung sofort: Das ist ja nicht der letzte Schnee, der auf dem Soullheimer Bohnhof fällt, für mich war es der letzte Schnee, denn ich habe den Soullheimer Bohnhof nicht mehr zugeschnitten gesehen. Zumindest nicht so, wie in diesem Morgen. Bald war alles Matsch & Dreck. Und in Soullheim kann man genau so lange auf Schnee warten, wie in Newwied. Heute kommt es mir vor, als hätte ich eine große Chance für ein Bild vertan. ☹☹☹

• 9723

die sagte durchs Telefon: " Sie sind doch mit
Ihrer Frau sehr glücklich ... " und mir vor, als
wäre eine gelächter Unterton in ihrer Stimme. Ich
zog die Luft durch die Zähne und wollte gerade
sagen: " Das hat mir noch gefehlt - jetzt " , da
besann ich mich und sagte, wer jemals mit wem
schon glücklich wäre, das entbehrt meistens
die Tageform. Ich bin nicht mehr so jung, daß
ich zufrieden sagen kann, ich wäre der einsem-
ste Mann der Welt. Und je älter ich geworden
bin, desto mehr werde mir bewußt, daß ich mir

15.
Xl.
97

nirgendem mehr noch Gesichtspunkten aus-
scheiden kann, als gäbe es keine Zeit danach.
Kein anderes Leben; die Zeit noch einem Telefon-
Anruf, das Treffen, die Cafés, oder im Sommer:
Spaziergang am Rhein. Ich meine die Zeit,
wenn ich mit meiner Frau glücklich bin und
mich wundert, daß es jemals Tage / Wochen,
eventuell Monate gab, in denen ich mich so
nur dem Augen veder, daß ich nicht mehr wußte,
wie leben, arbeiten und Liebe geht. " Ich hätte
nicht murren sollen " , sagte ich. " Ja, Sie
hätten nicht murren sollen. " (15⁴40) ☒☒☒

•_9726

15⁴20



15.
Xl.
97

•_9727

5

0^h05. goethe ist 73 alt geworden und davon wäre er laut eigenem Bekunden 4 Wochen glücklich gewesen. Was will uns der Dichter damit sagen? Das der Deutsche alt wird, die meiste Zeit aber unglücklich ist und im

Ende reimt sich trotzdem alles zusammen? ☒☒☒ Als ich einmal tot war, sagte die Oma, es fuhr ich mit unserem Hausarzt in die Kreisstadt. Abends gingen wir zum Tanz. Ich konnte dem Großvater noch nicht und eigentlich war ich noch in den Schinderhannes verliert, doch der

37

Arzt war nicht nur Doktor mit allerhand Zubehör, sondern hatte auch ein paar Kühe im Stall und war eine gute Partie. Nach dem Tanz wäre sie mit dem Arzt wieder nach Hause, 12 Kilometer auf dem Pferde-Fuhrwerk und im Wald vor ihrem Dorf hätte er umgehauen, wäre mit ihr paar Schritte ins Ge-

büsch gegangen und es wäre es passiert. Sie hätte die ganze Zeit über an den Schinderhannes denken müssen. Der Arzt hätte das vernünftig gemerkt, denn den Rest des Weges hätte sie zu Fuß gehen müssen und mit den Kühen wäre es natür-

12

lich auch ins geirren. Vom Vater hätte sie eine Tracht Prügeln bekommen, weil sie dummer als ein Bollen Stroh - es könne doch nicht so schwer sein, 5 Minuten die Beine auseinander zu werfen, pro Minute hätte das eine Kuh bedeutet. Jasses. Aber sie hätte an den Schinderhannes denken müssen und wenn sie das nicht getan hätte, dann könnte sie sich nicht vorstellen, daß irgend etwas an einer solche Spaß macht,

für die man zuerst grapholieren beim Tanzen ertragen muß. Ich hatte von nichts eine Ahnung und sagte, sie wisse nicht noch eine Geschichte vom Schinderhannes, bitte... ja, der Schinderhannes, sagte die Oma, der hat die Mäd' denmächtig getranzt und dann mit seinen spitzen Zähne ihr Blut ausgesaugt. Die Oma trug den gestrichelten Bademantel ihres Sohnes, der in Rußland gefallen war, weil es sein Todestag war. In der Manteltasche hatte sie eine Flasche Schnaps stecken. Ich sagte, sie könne sich ruhig betrinken, aber sie solle diesmal nicht solchen Radu machen, denn ich bekomme Angst vor betrunkenen Omas. Sie nahm mich von ihrem Schoß und stellte mich auf den Boden. Dann

sagte sie, ich wäre dünner als ein Ballen Stroh.
Sie trank ordentlich vom Schnaps. Sie sagte, daß
Goethe von seinen 73 Lebensjahren höchsten 4
Wochen glücklich gewesen wäre - was sie von
sich nicht behaupten konnte. Jedenfalls nicht
freiwillig. Ich fragte, ob Goethe ein guter Trinker
gewesen wäre. ... Ah was, sagte die Oms, bei
dem hat sich hinten alles gemeint, mehr war
mit dem nicht los. Sie wollte ihn bisohren um
den Schinderhannes, weil man ihn geköpft
hätte. Dann trank sie einen Schluck Schnaps
und wollte um ihren Sohn, der
im Krieg geblieben war und
dann wollte sie bisohren um
sich, weil sie eine Arztfrau hätte
werden können und dann würde
sie um mich, weil aus mir ver-
mutlich nie etwas geworden würde.

Wo die Oms recht hat, hat sie
Recht. Doch zur Strafe, habe
ich sie eben als schwebende
Figur gezeichnet, vor der noch
ganz andere Herren weg liefen,
als ihr Hausarzt mit seinem
Altkohol zugehör, samt 5 Kühen im Stall. Ich
vermute sogar, daß sich der Schinderhannes nicht
zu ihr vergriffen hätte & ihr Blut sagte, nach-
dem er sie ohnmächtig trugte. ☒☒☒

Wenn die Kunst für die Flucht aus dem Leben
bestehen muß, dann geht diese Rechnung
nicht auf. Noch nichtmal, wenn man mit
dieser Kunst sein Leben fürgießen könnte. Auf
Dauer wird man davon kicke und verwechselt
eventuell die Formen. ☒☒☒

9780

~~7/11~~
~~7/7~~

Bildnis der Oms als junge Frau - schwebend
7¹¹20



9781

16. NOV. 97

16. NOV. 97

Nicht darüber nachdenken was man zeichnet :
ist natürlich Koppes. zumindest setzt das eine
Basis voraus. Aus dem Bruch heraus entscheiden,
setzt voraus, daß man einen Bruch hat. Ander-
erseits ist mir unerkelblich, wieso ich solche
Figuren wie unter den mahe, qussi aus dem
Händgelenk & je krockeliger, desto besser. ☒☒☒



Stang, hat angerufen - eventuell werde ich dem-
nächst bei ihm drücken. zumindest halbwegs
das Gefühl, für etwas nütze zu sein, was mir
auch Spaß macht. Wenn ich wüßte, wie ich aus
meinem selbstgestrickten Dilemma komme,
wäre ich für den Rest meines Lebens eventuell 4
Wochen glücklich, ohne daß es bis zum Ende
reimt. Das Ärgernis am Tod ist, daß sich der
Ärztz darüber nicht lohnt. Nun bin ich aber so

☒ 9732

vermutet, daß ich mich 4 Wochen ergen würde,
wenn ich wüßte, daß ich in 4 Wochen sterbe.
Bekäme dann erst recht kein Bein mehr auf
die Erde. Vermutlich würde ich sogar noch diese
paar Wochen gesund leben. Und in der letzte
Woche töte ich nochmal Lotto spielen, hätte 6
Richtige und dann erst recht Ärztz. Doch. Ich



würde wieder anfangen zu
ranchen - bloß um mir
nochmal zu beweisen,
daß ich damit aufhören
kann. Oder heirsten : Bis
das der Tod auch scheidet.
Don. Nun habe ich aber
einen ziemlichen Ärztz, was
den Tod & meinen höchst-
persönlichen nageht. Gibt
mir das Gefühl, daß ich
mich anders leben könnte,
es nicht mahe und das
Ende vom Lied ist : Tot bin
in alle Ewigkeit und keine
Möglichkeit mehr irgend
etwas zu korrigieren. So
gesehen, macht der Tod
das Leben aus : Es zählt,

wie man sich im Leben instellt - trotz Aussicht
auf den Tod. Prima Erkenntnis. 2 Uhr -
Frühstücken. ☒☒☒
gestern Abend spielte Deutschland gegen Südafrika
(3:0). SEAN DUNDEE aber hat nirgendwo mitge-
spielt. Zwei erfolgreiche Jahre in der Bundesliga,
ließen dem Bundessterti zuphören und Dundee
wurde nahe gelegt, die deutsche Staatsbürger-
schaft zu beantragen, man könne ihn gut in

☒ 9733

der Nationalmannschaft gebrauchten. Die bid-
späterer waren die Dammien. Die hatten ihn
noch viel besser gebrauchten können - und ich
sage jetzt mit Gehässigkeit: Die Welt Herrschaft
wird sich auf anderen Bereichen gehalten, muß
ja nicht immer Krieg & Mord sein. ABER:
Sein Dummheit spielte & fummelte sich in eine
Krise, kann hätte er die deutsche Staatsbürger-
schaft erlangt und momentan ist nicht dem zu
denken, daß er Nationalspieler wird. Dafür wurde
er bei der Bundeswehr eingezogen. Vielleicht
gelingt ihm dort ja der Durchbruch in der
Militär-Auswahl. ☒☒☒



Karte an den Beller Bahnhof = (S/W-Postkarte
vom Ley / Krostel) = Wirt! Ich sitze nun schon
den ganzen Tag in diesem Bahnhofs-Lokal,
allein = Kein Zug fuhr durch die Gaststube, auf
den ich springen & mitfahren konnte. Ein er-

9734

folgender Tränkenmann gab mir den Tip, ich
solle es doch einmal auf Elbs versuchen...
(2te Karte aus Elbs) = Ich muß feststellen, daß
es hier überhaupt keine Bahnstrecke gibt, ge-
schweige denn eine Wirtschaf, in der stündlich
ein Lokomotivchen um die Uhr fährt. Ziemlicher
Dampftrieb. Prima Seemannskneipe. An der
Wand eine Uhr, in der stündlich ein Schiffchen
läuft & her fährt. Sitzt man zufällig unter der
Uhr, wird man naß. ☒☒☒

2430. Von oben Musik aus Ägypten / Orient /
~~Iskara~~ Iskara. Einmal sagte ich zu meiner Frau,
sie solle mir keine Märchen erzählen = mit
ihrem Orientalisten Musik gehört - für sie
damm sie mich denn kielte: Ich würde das
gerade dieses nippertübende Gedudel kennen &
the Bruchstücke immer. Vorher war es ein
Seemann von der Ostsee - ausgerechnet dieser
Tümpel, sagte ich, ich bin ja nicht erforscht,
aber ausgerechnet dieser Tümpel. Ich mußte nicht,
ob meine Ehe schon aus dem Ruder gelaufen
war und weshalb sie Jahre später ein Gefallen an
der Wüste fand, blieb mir ebenfalls ein Rätsel.
Die Musik ist - zugegeben - deutlich besser,
als dieses Seemanns-Geschwätz, das man
offenbar beim Fischstäbchen - Essen traditionell
durchzieht. Was dem Rheinländer die Fastnacht
ist dem Norden das Fischstäbchen - geschwätz.
Meine Frau hatte von der Musik eine Wüsten-
Migräne bekommen, was sie für das Semel
unmöglich machte. Ich sagte ihr, daß meine
Dum einmal von einem Arzt mit fünf Kugeln
gewögelt worden wäre und später hätte sie ihren
liebings - Sohn beim Rußland - Feldzug verloren.
Mein Frau stritt gerne etwas ab. Tausendmal -

9735

16. NOV. 97

eine Nacht, sagte ich, sind gegen dich die
Tageszeiten. Bis dahin hatte ich noch nie begriffen,
daß eine Frau mich verläßt. Nachts kommen sie
immer seltener nach Hause und ich dachte:
Wenn eine Frau nicht mehr nach Hause kommt,
dann vermit sie bestimmt in männlichen Lokalen,
weil ich sie nicht in den Klauen der Ehe rette. Das
machte ich schließlich; trotzdem gab es das
Ostsee-Intermezzo und Jahre danach der musi-
kolische Austausch mit einem Orientalisten. Es
gibt Tage, da bleibt man am besten im Bett. Und
wenn die Frau einen warmen Platz / eine Zu-
flucht / gar einen Trost sucht, dann ist man
höflich & selbstschützend und sagt: »Wenn ich
nicht auf dem Rücken läge, könntest du mir
den Rücken unter rutschen!« Letztendlich
flach meine Frau nach Australien. Allerdings
kann ich nicht sagen, daß mir deren Musik besser
gefällt. ☒☒☒



Wir als Schreib-Autoren, kühlen die Literatur
für etwas Besonderes (was sie auch ist - aber
deshalb müssen wir das nicht ebenfalls tun)
& deshalb geben wir dem Besonderen noch ein
oben auf, in der Annahme, daß wir nun

9736

17. NOV. 97

etwas stümlich Besonders sind. Das klebt
ja mit der bildenden Kunst schon nicht. Man
verliert sich dabei aus den Augen und das einzig
Besondere, was man dann zurwege bringt, ist
ein besonderer Bullshit. ☒☒☒
Eine Frau erzählte mir im Café, sie täte dem-
nächst etwas über Bertolt Brecht und seine
Beziehung zu Frauen arbeiten = der hätte seine
Frauen total ausgebeutet / ausgezogen / sich
an ihrem geistigen Eigentum vergangen. Tra-
Hekles Thema, irgendeine bisonische zurückge-
blieben. Die Frau machte mir nicht den Eindruck,
als hätte sie ein Wissen von Männern & Frauen:
Bestenfalls die Theorie, wie es sein könnte - was
aber keine Frage der Moral ist. Musik = MARI
BOINE PERSEN. Die Frau konnte an ihren Finger-
nägeln. Ich bekam Schmerzen vom Hin- & Her-
& Zusehen. Ich sagte, man sollte Ideologien
zupfen vor lassen und sich auf das Wesentliche
beschränken - und man müsse wissen, von was
man redet. Die Schönheit (wenn es sie über-
haupt gibt) in der Kunst, besteht nicht im
ideologischen Verbänden einer Sache, sondern
in der Annäherung der Wahrheit. Dafür müsse
man einiges erlebt haben, da reiche die Vor-
stellung von einem Leben nicht aus - so gut
man es auch meint. Die Frau ging, ohne
sich zu verabschieden. Nicht zum ersten Mal
sagte ich das Richtige an falschem Ort. ☒☒☒



9737

3445

Wer sagt denn, daß ich in meinen Briefen eine
Molke machen muß, die wie die Bilder aussieht.
Weshalb kein Gegensatz - ob gewollt oder unge-
wollt. (Die Briefe sind nicht die Vorbereitung /
Skizzen für die Bilder, sondern eigenständiges Neben-
stück / Nebenemander.)

9730 Vor dem Einschlafen noch etwas in Hemmingway
»Paris ein Fest fürs Leben« gelesen. Es gibt es eine
kurze Geschichte über den kurzen Schwanz von Scott
Fitzgerald - jedenfalls nahm dieser das zu und Hem-
mingway, er tötete ihn ja von oben sehen und das würde
perspektivisch verkürzen. ~~Ich würde jetzt~~ M glaubt,
daß Hemmingway selbst ... Ich sagte, das ist ein großer,
mürriger Mann gewesen, der M ließ sich nicht von
ihm gedanken abbringen, weil Hem ein paar Vor-
lieben hatte, die normalerweise Mannmänner tun
würden - und von denen sie bekommt, daß sie nicht
deshalb so dick machen, weil sie nichts in der Hose
haben. Ich sagte: gleich erzählt du mir noch, daß
er sich deshalb tot geschossen hat ... Ich sagte, es
würde mich sehr wundern, daß ein erwachsener Mann
nie auf die Idee gekommen ist, seinen Schwanz
mal im Spiegel zu betrachten ... Jelds Scotts Frau,
hatte ihm gesagt, daß er eine Frau deshalb nicht
betriedigen könne, weil er so beschaffen wäre: es
sei eine Frage der Maße. Ach du liebe Zeit. In einem
Freund sagte ich, ich tötete den Ami-Weiten bestenfalls
Kongruenzmitten zuhause, aber mein Freund sagte,
die Hände ziemlich auf blasen. Der Ami kriecht
einmal gelassen und fragt hinterher ob er gut war
und muß dann mit seinem Krumpel aufs Klo
Schwanzmessen, weil die Frau sagt, er könne keine
Frau befriedigen ... Ich finde, wenn ein Mann zu
dünnlich ist, sein Schwanzproblem im Spiegel zu be-
trachten, dann muß er sich nicht wundern, wenn

die amerikanische Frau daher kommt und ihm
daranfrem zuweilt, daß er keinen mehr hoch
kriegt. Und wir, die bösen Leser, müssen es aus-
bilden ... Ich fragte M, ob ihre amerikanische
Freundin schon mal etwas zu diesem Problem ge-
sagt hätte und M erwiderte, die bekomme vom
Geschlechtsverkehr Ausschlag. »Hoffentlich
schützt sie keine Pöcher.«

Was ich sonst von Hemmingway gelesen habe, ist
hauptsächlich: Wenn ein Mann Angst hat,
dann muß er die umschreiben oder sonstwie töten,
denn eine Angst macht den Mann sehr ängst-
lich und das ist nicht gut. Jedenfalls ist das
etwas ganz anderes. Also angenommen, ein Mann
hat einen Spiegel, traut sich aber nicht hinein
zu gucken, dann kann man schon denken, was
er in der Hose hat - es nutzt das beste Herzeigen
nichts, da ist jeder von betroffen, außer den
Frauen, die deshalb die besseren Menschen sind,
weil sie mit der mentalen Last eines kleinen
Schwanzes nichts zu schaffen haben - trotzdem
(oder gerade deshalb) einen kleinen Spiegel in
ihrer Konstante tragen jetzt wieder zurück zur
Angst des Mannes: Der tötet seine Spiegel in
tausend Scherten, hat aber immer noch nichts
in der Hose und eine große Angst zieht in seine
Hoden & die Angst vor einer Frau = Faustregel:
Ist deine Angst vor einer Frau größer als dein
Schwanz und zieht sich diese Angst länger hin,
als deine Gedanken abbringen, dann laß es am
besten bleiben. Es gibt so viele schöne Dinge im
Leben, die großen Ärger machen, dazu braucht
man nicht unbedingt auf das Sexual fixiert sein.
Und vorzuziehen »die Angst töten«, wie uns Hem
so schön warnen will: Ich würde ein Ver-

96
11
97



Vergrößerungsglas kämpfen, der Frau sagen "Hier, halt mal & guck mal... " und dann sollte mal sehen. Das Gluck für uns Männer ist, daß Frauen kein Vergrößerungsglas lieben, denen ist es ziemlich egal, du sagst zum Beispiel ihrer Mutter: "Nicht der Schwanz meines Mannes ist zu klein, sondern seine Unterhose zu groß." Wovon Hemmigung aber nichts mußte, weil er sich sein Leben lang auf der Jagd der im Krieg umtrieb und Angst töten mußte. ☒☒☒



76⁴⁰ SAALU! / Mosel in Ediger-Eller. Hierher
~~...~~
 Eben im Mosel-Museum gesehen. Dem
 Museums-Letter kam der Gedanke, die alten Statuen
 der Römerzeit auf der Mosel zu zeigen: sind na-
 türlich genauso untergegangen, wie römische, als
 die Römer noch etwas zu sagen hatten. Der Gedanke
 liegt nahe = ein Mosel-Museum auf dem Fluß

• 9740

selbst - Haß hätte man dem denken müssen, daß
 nicht jeder wie Jesus auf dem Wasser laufen kann.
 Also ist es so: Man steht am Ufer der Mosel, auf
 einer kleinen Museums-Plattform und kann
 für 4-Mark Eintritt auf die Mosel gucken und
 sich dabei vorstellen, daß auf dem Grund stehen
 aus der Römerzeit stehen. Das könnte man na-
 türlich auch am Rhein machen, vielleicht in
 der Loreley: Wenn sie nicht oben auf dem Felsen
 sitzt, dann sitzt sie vermutlich unten auf dem
 Rheingrund. Irgendwo muß sie ja sein. Meine
 Frau sagte, das junge Mädchen wäre sie immer
 vom Rheinstrecke am den Rhein gegangen, hätte die
 Frau aber nie auf dem Felsen gesehen, wie sie mit
 ihr goldenes Haar kommt. Möglich, daß die
 Loreley eine Romanin ist. Zu sehen sind sie jeden-
 falls nicht: sie nicht am Rhein und die Römer
 nicht an der Mosel. Aber überall Eintritt bezahlen =
 dafür ist man gut genug. ☒☒☒

Sound-Check: Mal wieder die unverständlichen PUR-
 jesses, was für eine spießige Scheiße - kein
 Wunder, daß PUR für den einen oder anderen Fuß-
 baller die Lieblingsband ist. Müssen sie im Training
 nicht über die Texte nachgrübeln. Die Musik wie
 der tägliche Fehlpfaff. ☒☒☒

Mein Vater fuhr LKW und sagte, daß er noch
 seinem Tod verschrottet werden wollte. Einer meiner
 Onkel war Nachsportler in einem Ausobahn-Hotel
 und sagte, daß er vor seinem Tod hoffentlich
 nochmal ins Puff köme. Ein anderer Onkel war
 Glaser und hatte den Wunsch, nach seinem
 Tod durchsichtig zu sein. Bloß mein ungehei-
 rter holländischer Onkel sagte, wenn er tot
 wäre, dann wäre er tot, volle seine Ruhe haben

• 9741

Zwei Mordel - Mumien (Nachfinder)

11.
X.
97



und seine Sorgen bestanden lediglich
 darin, daß der Käse zum Bohrkot
 gerollt und später das Licht ausge-
 wascht wird. Der Käse mit schon immer
 tiefen röhren als die übrige Ver-
 wandschaft vor, wurde von den Onkeln
 aber ~~mit~~ nur » blöder Holländer « ge-
 nannt. Zum Beispiel: » jetzt
 fängt der blöde Holländer mit Tour-
 ismus an der Mordel an. Dort klappt
 doch nie ... « Hat aber dann doch.
 Eine zeitlang erzählte er, wenn ich
 sonntags die Männer zum Markt
 traf: » Die Römer stammten ei-
~~gentlich~~ gentlich von den Römern
 ab - aber das will heutzutage keiner
 mehr wahrhaben ... « Die Onkels
 bekamen demzufolge Wut auf ihn,
 daß sie beim Markt ordentlich ver-
 loren. Und was meinen Vater betrifft
 - der berühmte Besseres - so hat
 der am Ende mich nicht Recht be-
 halten: Er wurde nach seinem Tod
 nicht verschrottet, sondern zu Asche
 verbrannt. Aber vielleicht hat er das
 mich gemeint und hat sich bloß
 versprochen. ~~xxx~~
 Als ich mit dem Studium begann,
 fragte einer der Professoren, mit
 was ich beginnen wolle. » Ent-
 wärfe für stapelbare Mumien. «
 Nun aber nahm der Mann das sehr
 persönlich ... und um mich raus-
 zuweisen, sagte ich, daß mich mein

9742

9743

Wahr immer alles verwirklichen würde. Da gab es dann ein großes Hallo und ich begann meine ersten Entwürfe, die ich als Fremdenverkehrs-Logo für die Mosel dachte. ☒☒☒



11. NOV. 97

Im Dorf Ediger ist momentan eine Kirmes direkt an der Moselstraße. Auto-Scoter / Schießstände / Kinderkermessell / ~~Waffelbude~~ Waffelbude, in der es noch aktuellste wohl auch nicht wie eh & je. gegenüber der Weinstand. Und wenn man in der Nacht genug von allem hat, geht man kurz über die Straße und kann in die Mosel reiten. Aber was ist das für eine Kirmes, auf der es keine Würstchenbude gibt? ☒☒☒

17. NOV. 97

»Ich danke Ihnen, daß Sie so wunderbar zu mir rechenhafter leben.« Ich tut, als hätte ich nicht mehr getan, als über den Kopf geküßt. Die Dame war in einem Alter, wo man schon ~~schon~~ notwendig sehr höflich ist. Sie bestand darauf, ihren Busen selbst wieder in Ordnung zu bringen und mir dann eine Tasse Kaffee zu machen. Um mich in einem besseren Licht zu zeigen, fing ich ein Gespräch über Picasso an, den ich als einen molenden Lumpen beschrieb, dessen Westverschleiß legendär gewesen war. Später gesellte sich ihr Mann dazu, wir tranken unnötiger Weise eine Flasche Bier, die Dame versuchte sich mit Rotwein zu beruhigen und der Mann zog sich bald diskret zurück. Auch ich ging bald, denn meine Rechenhafter war ja beendet und am lump wie Picasso würde ich leider nie. ☒☒☒

9744

17. NOV. 97

Eben kam ein Anruf aus Neuwied. Der Atzer Müller fragte, ob ich Kartentuchen für seinen Sohn machen könne, der im Neuwieder Eishockey-Club spielt. Die Spieler wollen auf Biergläser verdrängt werden. Mich machen solche Anfragen sehr vorlegen. Und Erinnerungen an früher, sind



mir wie: Für alle Zeiten bin ich verloren, wenn ich die Vergangenheit nicht so umgebogen bringe, daß mein Heute für die zählt, die mich von früher her kennen. ☒☒☒

18. NOV. 97

gestern stand früh ins Bett, paar Stunden geschlafen und wach geworden, als M ins Bett kam. Bspähen über Thema N=7 gesprochen = SAALU! und dann war ich ganz wach, während M langsam einblief. Aufgestanden, um im Atelier

9745

18. XI. 97

BLUE BULL



7^h 20

9746

etwas Ordnung zu schaffen. Wie immer gerät
 mir das Anfrühen zur Verzettelung. Musik: ITJ
 A BEAUTIFUL DAY, was mich promptem grenzenlos
 erinnert: Winter '79 und zur Nanni geschleppt,
 die im liebsten WHITE BIRD hörte. Ich war ja schon
 immer jemand, der ständig seinen Erinnerungen
 nachhing - was gelegentlich Antrieb war. In der
 letzten Zeit ist das Verhältnis Erinnerung und
 etwas tun nicht mehr im Gleichgewicht. Zukunft
 und Tun heißt für mich viel zu sehr Tod. Nicht
 nur unzufrieden mit mir selbst, sehe ich über-



kommt kein Land mehr und bei dem
 geringsten Anlaß versinke ich in
 Grübeln, sobald ich an etwas er-
 innert werde. Viel erprobliches kommt
 über nicht rum. ☒☒☒

Eine Mischung aus Tagebuch und
 Einfühlspinnerei. PAOLO SITTING BUNT.
 5^h 50 - die tolle Nacht im Atelier einen
 Tisch frei gemacht und trotzdem nicht
 es noch unzufrieden mit uns. Ich habe
 wieder Lust zu brühen, sagte ich zu
 M, das ist schon mal ein gutes Zeichen
 = dann stimmt es ~~wieder~~ wieder halb-

wegs immer dein, mich wenn ich um meinen
 Kopf immer noch ziemlich Angst habe. Das große
 Problem ist mein zurückgezogenes Leben. Nicht,
 daß ich Hully-gully brühe, aber manchmal
 jemanden, mit dem man sich über
 Kunst austauschen kann. Gut mög-
 lich, daß ich die falschen Leute kennen
 lerne - liegt eventuell an meinen
 Ansprüchen. Droße Gedanken, um
 übermüdet den Tag zu beginnen. Bin

komplett aus der Zeit. Wurde mich durch Tag &
 Nacht und Worte auf den Abstieg. ☒☒☒



9747

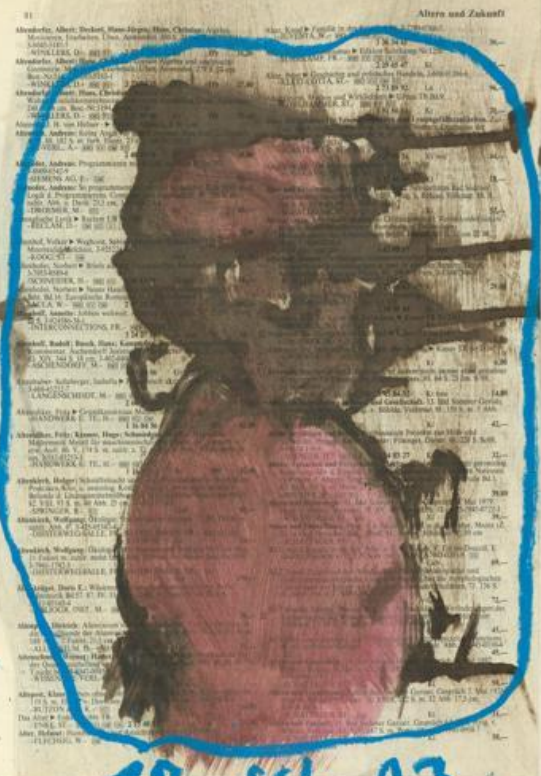
13. Nov. 97

Manches ist gut und manches ist schlecht. Das nenne ich Erkenntnis aus dem Leben gezogen. Von meinsten habe ich keine Ahnung und wovon ich keine Ahnung habe, darüber weiß ich auch nichts. Einmal half ich M bei der Wäsche, wusch ihren Woll-Pullover in zu heißem Wasser und konnte mich danach nicht rühren, es gab kein Gut & Schlecht, wie uns der fetterstehende Geist der 70ziger ins ~~alt~~ alternative Hin wehte. Die Strickelle der 80ziger Jahre, wurde im jähesten davon ausgelöst, weil eine komplette Jungfrau ihre Pullover falsch gewaschen hat. Beim besten Willen geht es zu



heiß gewaschener Pullover nicht ideologisch zu rechtfertigen. In der Materie gibt es vielleicht kein Gut & Schlecht, denn wer wollen kann, kann sich mit allem rühren. M sagte: - Mein Pullover ist eingelaufen, hast du den etwa gewaschen? - Klar! - Jetzt kann ich ihn nicht mehr anziehen... er ist total eingelaufen. Ich sagte: - Das nenne ich einen Einlauf -, aber M wollte keine Witze von

9748



78.11.97

9749

mir hören, sondern daß ich von anderen Ende
des Pullovers ziehe, vielleicht bekommt man ihn
ja noch einmal bifurkieren gestrickt. zur Pullover-
Folter war ich nicht bereit. - Auch wenn er dir

18
11
92



nicht mehr paßt, sagte ich, er sieht immer
noch sehr gut aus. Sie könne sehr gut stricken,
das müsse ihr der Neid lassen... Hatte alles keinen
Sinn: M war nicht aufzukennen. Ich sagte,
ich hätte eine Frau kennen, die würde - sobald
sie unglücklich wäre - sofort anfangen, einen
neuen Pullover zu stricken. Nun würde mich na-
türlich interessieren, ob diese Frau ihrem Mann
kommen nimmt, wenn er ihr einen Pullover zu
heiß wäscht... eventuell das Semel verweigert:

9750

Mein Stricklesel hat Migräne. Es gab mit M
einen kurzen Disput und um nicht noch Öl ins
Feuer zu gießen, schweig ich ein wenig und fuhr
dann in die Wirtshaus. An der Theke redete ich
mit einem Herrn, der bekanntermaßen ständig
irgend einen Mist wäscht und sich von einer Schütz-
loge in die andere bringt. Ausgerechnet dieser
Herr behauptete, es gäbe kein gut & schlecht.
Kenne ich schon vom Studium her. Ich sagte, er
sollte mit seiner Frau den Pullover zu heiß waschen,
dann würde er schon sehen was schlecht ist. Dann
zwei Bier alleine. Dann einen Obstler, auf dem
noch ein Bier und plötzlicher Hornsturz. Beim
Pissen kommen dem geübten Kneipengänger
immer noch die besten Gedanken & Einfälle. Mir
fiel ein, daß der Pullover gar nicht M gehört,
sondern daß N mir den vor Jahren gestrickt hat,
als sie sehr unglücklich war. Ähnlich sieht nun
auch der Pullover aus. Schlechte Welt. An der
Theke hatte ich Angst, daß ich rennen müsse. ☐☐☐

18. NOV. 92

74". Vorhürten im Radio: bloß süßlich. Ich
selbst bin müde / Depre / Blueslast / kein Land
in Sicht. Alles ohne Titel. Eine Frau sagte, sie
hätte das Radio-Jedens vom April gehört und im
Bettten hätte ihr die Geschichte mit Holz geplatzt,
das unter den Eimer füllte, um Werten zu ge-
winnen. Ich sagte, vermutlich würde ich der letzte
Satz gefallen = "... und er versank in einer Frau."
No schön. Es gibt Frauen, denen gefällt genau
dieser Satz - und mir gefällt er auch: genau
das ist es, was der Mensch am nötigsten braucht,
um sich seine Menschlichkeit zu erhalten: in
einen anderen Menschen versinken. Ich sagte, daß
ich genau wisse was mir fehle, doch ich wisse
nicht wie ich es kriegen kann und irgendwem
gibt die Bucherei nicht mehr, oder = die Bucherei

9751



ist sich in eine Leibeslichkeit verkehrt - und dann
 mag man wohl auch nicht mehr so recht mitten
 stehen, ohne in einem Menschen versinken zu sein.
 Das stelle ich mir schlimm vor. Diese Sentimen-
 talität nehme ich mit mir = sehr schlimm, wenn
 man in keinen Menschen versinken kann. Deshalb
 mag ich diesen Satz so gerne, weil dem Holzer das ge-
 lungen ist. ☒☒☒



78
 XI.
 97

18.
 XI.
 97

Musste = STEVE TIBBETS : A CLEAR DAY AND NO
 MEMORIES. So geht es natürlich auch. Ich über
 kann mich gut daran erinnern, daß gewöhnlichs-
 Menschen sehr empfänglich sind, wenn es darum
 geht, ihre Gewohnheit zu durchbrechen und ein
 neues entgegenzunehmen - zumindest wenn ich im
 Bett drunter liege. Der Musiker Tibbets hat das der-
 maßigen gemerkt, daß er während keine Musik
 zustande brachte : kurz nach seiner Hochzeit, nahm

= 9752



9753

seine Frau die gewohnt ist zu im Bett Wisky zu trinken, aus Angst, sie könne dem Musiker nicht genügen. Und einen noch! Dann noch einen und bald klappte die Saale um! Nun dachte die Frau, daß dieser Musik-Anschuß sie eigentlich gar nicht verdient hätte. Um diesen Schmerz zu betonen,



weil sie noch paar Gläser zu sich und vor lauter so besoffen, daß nichts mehr mit ihr zusammen war. Nicht zuletzt ist die Frau deshalb auf der Welt, um dem Künstler als Quelle der Inspiration zu dienen. Perch gehört, Steve Tibbetts! Auf dem gegebenen Weg in die Kasse. Fühl ihm nichts mehr an und ständig zog er sich zu sich, was im Studio keinen guten Eindruck macht: Ein Musiker, dem wir einfallen, hat kein Recht, mit Beziehungen die Gruppen zu irritieren. Ego! Tibbetts hätte genug Sorgen. Doch eines Morgens

stand er auf seiner Frau am Fenster, beim Winterwetter und konnte sich nicht mehr erinnern, daß seine Frau noch besoffen im Bett liegt. Er mußte schon gar nicht mehr, daß er eine Frau hat. gut. Auf der Stelle ins Studio, aus dem Hegreif paar Titel eingespielt und unter Titel wurde er A CLEAR DAY AND NO MEMORIES. Danach hatten die Gruppen schwer was zu machen, denn er hatte einiges nachzuholen. Und seit diesem Tag darf sich Steve Tibbetts im Studio so lange zu sich ziehen wie er möchte: gute Musik usw. 18. XI. 97

* = S. 9758

8754

19. XI. 97

Wenn ich morgens nicht als erster auf bin und dann am Tisch sitzen kann mit Brot, Kaffee & Unikum im Hirn, dann beginnen die Tage mit SAALU! M total angespannt, weil einiges schief läuft; zeitlich überfordert, muß sich zu viel um Dinge kümmern, für die sie eigentlich keine & Künstler engagiert hat. Seit dem WW gibt es nur noch 1 Thema: Stefan N als sog. Moderator. Nun höre ich ja hauptsächlich nur die eine Seite (sine); beste SAALU! / WW über



selbst drei Mal gesehen und bei aller Liebe zu BALTHAUS: der Moderator trägt Stefan N gar nicht. Also ist er am jeden Preis eine Kunstfigur schaffen will - die aber lediglich künstlich / aufgesetzt und nicht wie gewöhnlich daher kommt. Wie ein Mann, der mit gerne ein Bild malen möchte & jetzt hat er einen Klumpen Farbe zur Verfügung: Nimmt alle Farben gleichzeitig ... egal. Ich rede gerne über Kunst & ähnliches, will aber, wenn man schon selbst keine brauchbare Ideen hat -

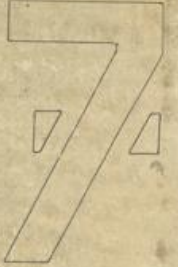
8755



8
81
97

wirkeln kann, daß man mir zuhört und meine Gedanken in etw. umsetzt / als Anhaltspunkt nimmt. Morgens die SHAL! und abends Essen beim Holten mit Frau MWN. Da ging es hin Kunst und meine verbotenen Vorstellungen. Man kommt mich nicht und ich setze voraus, daß man weiß was ich meine. Für mich erscheint Kunst als

9756



darüber normal, daß ich kaum noch darüber nachdenke. Sie ist mein Alltag geworden und das schon im Alltag ist, daß er jeden Tag kommt. geschäftsabhängig wie ich denke, mag ich kein großes getöse um das machen, worüber ich froh bin, das es sich in mir eingenistet hat. Unsicherheiten kommen dann, wenn ich aus verschiedenen Gründen nachdenken muß: Wie verhalte ich mich in dieser oder jener Situation neben den

9757

Bildern / dem Bräuen; was wird erwartet / was
habe ich zu "sagen". Habe ich heute morgen
nicht schon zumal SAAL! gehört, dann hätte
ich jetzt noch die nötige Konzentration, um mich
für meine Gedanken zu sammeln. (10^h 20) ☒☒☒

* Seit diesem Tag nahm Steve Tibbetts die Gesetzmäßigkeit
an, zu musizieren wenn ihm der Sinn danach stand
und noch nie hat er eine so wunderbare Musik ge-
spielt. Von daher: Es gibt Gesetzmäßigkeiten, die man
beobachten sollte - und gut möglich, daß das über-
haupt nicht einfalllos ist. ☒☒☒



11. XI. 97
= 9758

17. NOV. 97

Sehr spricht mich der Gourmet in die Essgewohnheit:
Als ob ich ein Blöder wäre, weil ich ob d. zu viel ein
vergiftetes Fibrine-Schnitzel essen möchte, obendrein
noch pariert. Noch schlimmer empfinde ich, daß
man abhört als Nicht-Wellbürger abgetun wird
wenn man keinen rohen Fisch isst, oder isst, daß ein
Mahl für 200.- DM pro Person ... also habe ich nie noch
alle. Und danach noch einen grappa für 25.- DM des
gess - und weil wir einen prima gebührt-Abdruck
erwartet haben (jemand hat sich lobend zu meinen
Bildern geäußert), noch eine Flasche Sekt für DM 180.-
Für das Geld kriegt man bestimmt eine wunderbare
Lebensme - was ich der schönen Zeitvertrieb ist. gut,
von den Ansichten der Gourmets bin ich inzwischen
befreit, weil ich nur das Essen abgewöhnt habe ...
obwohl natürlich ein Herr sagte, es wäre noch lange
nicht egal was man nicht isst. Doch nun zu einer
elitären Kaste, die der Gourmet bei weitem übertrifft:
Die Köche. Ich weiß nicht, ob ein Koch gerne kocht.
Aber er weiß, daß er es tun muß & von ihm erwartet
wird, sobald man hungrig ein Lokal betritt. Angewidert
hält der Koch sein Gesicht durch die Luke, wo das
Essen durchgeschoben wird, damit er zuerst mal sehen
kann, für was für ein Park er nun ... isst, wofür
man sich alles Mühe machen muß. Hat ein Koch
ein Lokal eröffnet, spricht er ebenfalls in dem Be-
wußtsein, wenn er nicht wäre, dann hätten wir in
unserem Koff keine Esskultur und von kreativem
Kochen hätten wir wohl noch nichts gehört: Das
ist möglichst wenig so auf einem Teller trapieren,
daß es noch viel aussieht & sich keiner nach dem
Essen getraut zu sagen, er wäre nicht satt geworden.
Ich persönlich kann es keinem Mann, der das Wissen
hat: Wenn ich nicht für euch kochen würde,
dann würdet ihr noch eine Stunde Kohldampf
schicken - also, wenn so ein Mann etwas vor oben

= 9758



herst blüht, zumals er in seinem lustigen Mützelein
 viel besser aussieht, wie ein Fohrtkorten - Knipser der
 Bundesbahn und zugegeben: meistens auch besser
 kochen kann. Bor. Ich aber nehme das viele Geld,
 trage es zu einer Lebedame und ich bin sticher, daß
 ich für solchen Lohn ^{so} eine finde, die ein prisiertes
 Schnittzel kochen kann. ~~XXXX~~
 Bild von es 1980, eventuell etwas früher. Haus -
 wand in Lessenbock in einer Kouswand fotografiert.
 23⁴⁰



17
 11
 77

9760



20. NOV. 97

Durch den Radio wurde vermeldet: Wenn der
 Künstler privatisiert, sprich = seinen Gedanken im
 Gefüge der Zeit untergeht und dabei nicht die Perspekti-
 tive des Menschlichen im Auge hat, dann ist das
 keine Kunst, sondern Privatisieren mit künstlerischen
 Mitteln. Nicht selten kriegt ich Schwindelattacken,
 wenn ich zuviel S/W-Radio und grellbunt-TV in
 meinem Kopf drängen lasse. Ich weiß mal wieder

9761

nicht, wer seinen Nordthron zu hat. Aber das Kind plörcht und sagt: Nur weil ich ein Neger bin, kriegt ihr keine Cola-Cola und ein Tomagostei. Dagegen kann ich bloß sagen: Sei froh, daß du ein Neger bist, denn sonst bekommst du jetzt einen Schlag auf die Hörner... Sehr bin ich für Rassengleichheit, wenn es nicht gerade das eigene Kind ist &

10.
XI.
97

die Frau nicht die Hände des Negers an ihr zartes Körperchen ~~schleichen~~ läßt. Im übrigen gilt in meiner Familie immer noch »lobet den Herrn«. Was heißt also privatisieren? Neulich hatte ich ganz andere Sorgen, obwohl der Saddam schon wieder im Irak... Das Radio hat es gut: Wird gesendet und gehört und macht mich ein dermaßen schlechtes Gewissen, daß ich schon frühzeitig nicht gehirnter habe, weil ich Angst hatte, meine Frau töte mich mit einem Neger betrogen. Kann ich aus Frauensicht gut begreifen. Doch ich will ohne Störung für Rassengleichheit sein. Außerdem noch ein wenig tolerant den Damen gegenüber, was als Ehemann wirklich sehr schwer geworden ist, denn der Neger hat in die

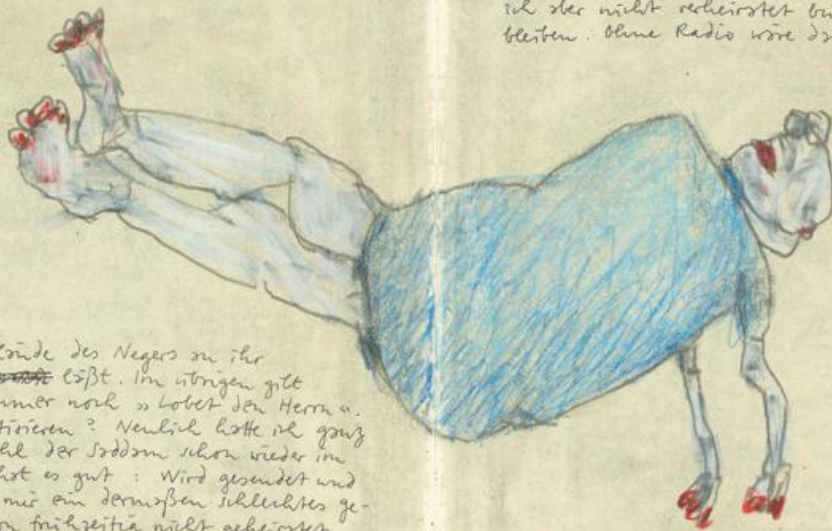
9762

Köpfe der Frauen eigenmächtiges Danken frei gesetzt und ich soll wieder alles ertragen. Vielleicht mache ich in den nächsten Tagen den Ton im Radio aus; und beim TV drehe ich die Türten auf unbraut. Wenn ich verheiratet wäre, töte ich bald aus dem Fenster springen. Vorher würde ich meiner Frau sagen: »Das hat der Radio und TV jetzt davon. Tote dies der Welt mit, mein Opfer soll nicht umsonst gewesen sein.« Da ich aber nicht verheiratet bin, muß ich im Leben bleiben. Ohne Radio wäre das ja nicht allzu schlecht.

Aber: Was macht man in einem kühlen Herbstmorgen, außer auf die Wälder zu schauen, der Nebel wabert in den Wipfeln umher und man denkt, daß man im vergangenen Sommer wieder einmal vergessen hat, im Wald ein wenig zu marschieren. Die Zeiten ändern sich und im Herbst fällt einem rückwärts der Winter ein, während man im Sommer nicht an den Herbst denkt. Und so läßt man die schönen Tage verstreichen, privatisiert ein wenig herum und vergißt darüber, daß man sich eine Frau suchen sollte, die man in den Wald lockt ~~und~~ um ihr den Oberkörper zu merken. Also: Im trüben Monat November

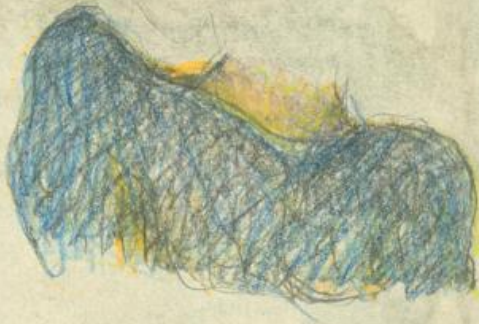
20. Nov. 97

9763



war's, da stand ich am Fenster, schaute über die
Felder zum Wald rüber und dachte gerade, daß Harry
Heine doch ein ebenbürtiges Gedicht schreibt und daß ihm
die Jahreszeiten eventuell stark zu schaffen machen,
da quoll aus dem Radio die Ballade vom Privatier
den Künstler und ich fühlte mich zugleich ertappt.
Watt nu? Ich schämte mich, aus dem Fenster zu
schauen und verbrannte augenblicklich die Gedanken

20.
X.
97

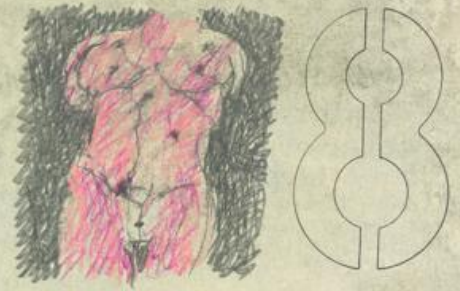


von verpaßten Sommer. Von Natur aus zweifelte ich
schon an mir, nicht über dem Radio. Um mich dafür
zu strafen, öffnete ich das Fenster, ließ Nebel &
Herbstwind ins Haus und setzte mich noch weiter in
die Kälte. Dem Radio stellte ich nicht nach. ☒☒☒
Meiner Frau sagte ich, als den Gipfel des Privatierens
empfände ich den Bordellbesuch. Doch schließlich
würde ich Künstler hätte den Lauf der Welt im Auge
ließe mich von daher auf solche Ausschweifungen erst
gar nicht ein. Meine Frau sagte, ich sei ein wunder-
barer Mann, mit einem wunderbaren Beruf. ☒☒☒

• 9764

20. NOV. 97

Als wir zu den Armen waren, habe ich beim
Aktzeichnen gefehlt. Ich konnte jemanden, der
zeichnete immer nur die Füße der Modelle und be-
hauptete, der Mensch stünde mit beiden Beinen
auf dem Boden und wir Künstler hätten die Aufgabe,
dies zu dokumentieren. Die Wahrheit war, daß er
sich nicht getraute zu dem Modell hoch zu gehen.



Ich selbst guckte nie so richtig hin, zeichnete alles
aus dem Kopf, weil mir die Kunst besser als der
Mensch gefiel. Dann lernte ich eine Frau kennen,
trieb mich mit ihr in den Lokalen der Altstadt herum
und vermittelte mein Studium. Als wir zu den
Armen waren, habe ich gefehlt. Jahre später traf
ich den Fußzeichner, der inzwischen Schuster geworden
war und er erinnerte sich, daß ich damals Figuren
ohne Arme gezeichnet hätte, er sah das als post-
modernes Torsogehabe meinerseits, ohne Gefühl für
den schreien Stand des Menschen. Ich sagte, damals
hätte ich eine unglückliche Liebe gehabt, die zwar
mit mir durch die Lokale der Altstadt gezogen sei,
mich aber nie in die Arme genommen hat. Um
dies zu dokumentieren, habe ich jahrelang Torso ge-

• 9765



gezeichnet, was mir prima über den Schmerz ge-
holfen hätte. Er sagte, ja, das wäre eine gute Sache,
er hätte vor mir nicht solchen Tiefgang erwartet. Da
hat er natürlich recht. Aber hätte er mich bei seiner
blonden Fußzeichnerin nur mal getraut hoch zu
schauen, dann hätte er gesehen, daß ich beim
Kletzeichnen fehlte, als wir bei den Armen waren. 10000



20.
XI.
93

9768

20. NOV. 97

Ein schöner Trick, sich eine Frau gefügig zu
machen, ist immer noch, ihr zu Hause die Brief-
marken-Sammlung zu zeigen. Konni im Haus,
sagte ich, daß ich aus China auch
Kohl importiert hätte, der aber erst am
1. Januar käme und vorerst nur Schwarz/
Weiß kochen soll. Die Frau aber fragte
nach den Briefmarken, weil sie
könnte sich an eine Fernsch-Sendung
erinnern, in der ein Chinese dringend
eine Frau suchte, weil er es leid war
ständig eine Frau zu suchen. Der Mann



bei Kohl gewesen und sie hätte sich bei ihm gemel-
det und sofort hätte er sie ins Schlafzimmer geführt.
Das große chinesische Bett über & über mit Brief-
marken bestreut - ich konnte mir ja leicht denken
was das zu bedeuten hatte. Sie hätte schon mal ein
Verhältnis mit einem Selbstbestimmten von der Post
gehabt, sie wisse also durchaus wie gestempelt wird.
Und warum zu mir, fragte ich. Das wisse sie auch
nicht genau, aber ihr hätte der Trick mit den Brief-
marken gefallen, andere Männer böten ihr gelegent-
lich an, die Modell-Eisenbahn zu bestaunen, aber



das wäre mehr etwas für ihre
Schwester, die einmal mit einem
Lokomotiv-Führer ging. In
St. Wendel vielleicht - aber bei
ihm tut sich ja nichts. Bon. Alles

lieft bestens. Der Trick mit der Briefmarken-
Sammlung klappt noch wie vor. Doch wie kriegt
man eine Frau wieder ins Haus, wenn sie über
den Briefmarken-Album eingeschlafen ist? Und wie
stempelt man wo und mit was? Ich jedenfalls bin

9767

10.
XI.
97



schnell überfordert, wenn mir der erste Trick gelungen ist - und hätte ich bloß nicht mit dem Koch aus China angefangen: Welche Frau verlobt sich mit einer Handkroket, in dem es einen chinesischen Koch gibt. □□□

21. NOV. 97

Beim Durchblättern der Skizzenbücher wieder einmal gemerkt, daß es keine feste Linie gibt: keine erkennbare Richtung oder Stil. Es gibt Tage, da mag ich das nicht. Ist mir zu sehr weh: Das Leben zerfleddert usw. Trotzdem aber bleibt, daß mein Leben zerfleddert ist und daß ich nichts dafür tue, daß es in ruhigerer Bahnen kommt. Weiß nicht, wie ich das zustellen soll. □□□



22. NOV. 97

Ziemlich schnell verfallt ich in Grübeln, die mich oft genug unwirsch ~~stochern~~ und auf eine Art trottelos machen, daß mir der Denkschwamm in Unordnung gerät und ich nicht mehr weiß, wo ich was einzusortieren habe. Schon eine Zeitlang wie nebenher, kann bewirken, daß ich mich unwohl fühle: ich quicke weg, muß aber wieder

a. 9768

hingucken, örgere mich und danke bald: Hätte ich das mal bloß nicht gemerkt. Andererseits bin ich erstaunt, daß ich solche Dorkigkeiten überhaupt mache - und während ich sie mache, sogar Spaß daran habe. Die Wahrheit ist, daß ich ein Gegenüber brauche, dem diese Zeichnung Spaß machen würde & schon sehe ich sie in einem anderen Bild. Also: Die Kunst braucht ein Gegenüber. Selbst diese sinnliche Figur lebt auf, wenn... ob sie es verdient hat, ist eine andere Sache. Aber was soll das für eine Kunst sein, die keinen Zuschauer will? Soviel zu dem. Eine andere Sache ist, wie Kunst überhaupt

22.
11.
97



a. 9769

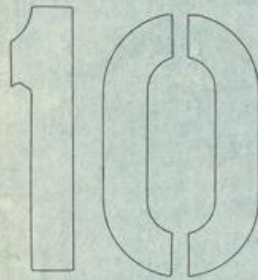
DER CALAMARO



22.
XI.
97

9770

entstehen kann. Dafür braucht man keinen Zuschauer, sondern einen Inspirator. Gerne verweilt der Künstler vor sich hin, den Kopf tief in die Farbe gesteckt und alle Welt um ihn herum ist vergessen. Doch. So schlüpfend steht es jedenfalls im Romanen, die von Künstlern handeln, die alle Welt um sich herum vergessen, sobald sie ihren Kopf tief in der Farbe stecken haben. Aber bis es mal so weit ist, darüber steht nirgendwo 1 Wort. Das geht nämlich so: Der Künstler läuft sein Hirn auf einem Spaziergang durch Feld & Wald. Sehr ist er mit sich allein und große Verzweiflung hat sich seiner bemächtigt. Das ist nun mal so und macht erst den primus Künstler aus: Das er verzweifelt ist und seine Verzweiflung durch Feld & Wald spazieren führt. Diesmal aber ist er so durchlässig, daß er nicht sieht wo er knieelt und als er plötzlich seinen Kopf hebt, befindet er sich im Städtchen



= mitten in der Fußgängerzone. Die Dornenwelt macht Einkaufsbummel. ganz klar: Das schönste Bild der Welt, kommt nicht an die Schönheit eines lebendigen Werkstoffes heran; keine Farbe wiegt eine Form auf, die laufend am Künstler vorbeigehet. Also. Schnell ist der Künstler wieder oben auf, die Verzweiflung rutscht ihm ins Herz & Seele - und jetzt wünscht er sich ins Atelier, damit er seinen Kopf wieder tief in die Farbe stecken kann. Muß aber den weiten Weg zu Fuß return. Welche Auswirkungen das wiederum hat weiß ich nicht. Steht ebenfalls nichts in den oben erwähnten Büchern. Aber alles in allem ist Verzweiflung

9771

ein religiöser Beruf, auf den man sich gut einstellen
kann: Man muß bloß in eine Fußgänger-Zone gehen
und dem Bus nach Hause nicht verpassen. ☒☒☒☒
Die Liebe ist ein Battenberg den man bestiegen muß. ☒☒☒☒
Dafür, daß ich ein Mann bin, bin ich schwer in Ordnung. ☒☒☒☒



22.
11
97

Nach 2 Jahren V'roth kamen Frau Botti, Thomas
der Nigler und Rosemie-Rose zu Besuch und Martin's
Ferrari zeigte über den Wald und sagte den Gästen: » Da
hinten ist die Eifel. Manchmal hört man da oben den
Nürnberg-Ring brummen. « (15.30)

9772



22. Nov. 97

9773



... das mein Leben zerfleddert ist - so ähnlich drückte ich mich jedenfalls aus, als ich letzstens jemanden traf, der fragte, was ich noch so mache, ob ich mit der Malerei voran komme - und natürlich die Damenwelt. » Was machen die Meedchen? « fragte der jemand, der inzwischen selbst alt geworden ist, ganz große Haare und einen ganz weißen Schnorren im Soloniumbräunen gesiebt. Ich wollte sagen, daß jeder seine lebenslange Probleme hat, aber dann war mir das Wort »Problem« doch zu schmerzgerichtet. Also sagte ich, daß mein Leben irgendwie zerfleddert wäre, daß ich keine Ruhe hätte und außerdem mit allem unzufrieden. Die Meedchen



könnten da helfen, klar; wenns nicht gut geht, dann kommt man Hilfe von außen und ich war nun mal so veranlagt, daß mich die Meedchen am Laufen halten würden, aber jetzt meines Lebens wäre ich deshalb im Widerstreit mit mir selbst: Ich bin nicht konstant und es ging noch nie lange gut und ich wäre nun mit einer Frau zusammen, was zumindest einigermaßen eine gewisse Ordnung in mein Leben gebracht hätte. Der jemand sagte, für einen der so rumjammert, könne ich aber ganz lustig & zufrieden daher. Zugegeben. Aber ich war in der Großstadt, schöner Spätsommer - Tag & die Meedchen flanierten im Park und mit selbst war, als wüßte ich nicht, was Unglück wäre. ☒☒☒



Vergangenes Wochenende war Flohbetrieb im Haus: Frohen Rosenne samt A. Ost waren 2 Tage hier. Von W-Nom kaufte ein Bild (ich = Tot, ich nicht so, daß es vollkommen egal ist, welches Bild ich verkaufe, daß ich zu keinem Bild hänge, weil es gemalt ist und ich immer nur das wichtigste im Kopf habe = neue Bilder, die ich mit dem Verkauf eines Bildes finanzieren kann. Und dann tut es ungeschämter bisshen weh, daß ungeachtet ein Bild, das auf Ausstellungen kaum Beachtung fand, gekauft wird. Aus unerfindlichen Gründen haben mir schon immer Bilder gefallen, die - ich weiß nicht wie gut sie waren, ich weiß bloß, daß sie mir wichtig waren... jedenfalls hatte ich 1 trübendes Auge und gerade habe ich zur Wand geschaut, wo das Bild hing und: sehr seltsam, wie gern ich trübten die eigenen Bilder mag.) → Also: zum Betrieb kam mich noch ein Hund mit Bitter B, was mich noch einer Weile kontinuierlich martert. Wie Reden aus 2ter Hand, eine romantische Betroffenheit was die Welt oder das Leben betrifft und jensei: Ich mag keine Menschen, die tick





14. XI. 97

in ihrem Wortwitz verloren haben, denn solche Menschen können einem gar nichts erzählen. Bon. Während Fröhen & Inspiration bis ~~zum~~ in die letzten Körnwandungen für mich ist. Anregung / Locken / verhaspertes gekostet: die richtige Kunst (was soll das schon sein?), ist nur in solchen Tagen vollkommen egal. Ich denke sogar: Das, was ich in solchen Tagen mache, ist viel mehr als das, was ich in wichtigen gemalten jenseits hinterlässt. ~~8888~~

■ 9778

14. NOV. 97

Was die sog. Arbeit betrifft: zu nichts mehr lust. Bloß noch am Zeichenstisch sitzen und Bücher herstellen / vollschreiben und Restverarbeitung betreiben. Heute bis 10:30 im Bett geblieben. Lange geschlafen, weil sich das Aufstehen nicht lohnt. ~~8888~~ Bei allen Freifeln, die ich wegen der Ausstellung im Bellvue hatte, habe ich mich doch treitschlagen lassen und zugestimmt. Unangenehmes Gefühl bleibt: die Wirtschaft ist nicht das richtige Forum für Kunst = zumindest nicht auf dem Land. Das Umfeld darf die Arbeit nicht bestimmen - es sei denn, es ist ein Publikum mit Selbstverstand zu erwarten. ~~8888~~



■ 9779

25. NOV. 97

Arbeitstitel für VESTE OTZBERG nächsten Mai: »WEIT DRAUSSEN«
Vielleicht wegen weit zu dem Fenster gelehnt. ~~XXXX~~
747. Gestern Abend früh zu Bett, weil ich mir vorstellte, in
der Nacht wach zu werden und dann im Bett sitzend ins Buch
~~notieren~~ notieren, was mir im Halbschlaf in den Sinn kommt.
Aber im Halbschlaf kommen bloß Gedanken, wie ich im Bett
sitzen würde, aber weder Redewendungen, noch Sätze die zu
notieren gängen. ~~XXXX~~
So gerne mag ich die Nacht gar nicht, sagte ich. Zum schlafen
ja, aber nicht um aufzuwachen und dann weiß ich nicht, mit
mir anzufangen, weil ich in der Nacht nicht gerne arbeite.
Ist mir zuviel seltsame Wahrnehmung, beeinflusst von der



9780

Stille und der Dunkelheit draußen. Die Nächte allein sind
etwas, was man sich nicht oft zumuten sollte, erst recht
nicht im Winter. Der Mond sieht aus wie ein Ding, was in dem
Himmel gemalt ist. Die Sterne nicht wie Planeten, sondern
wie Tupfer in einem Gemälde um das Ding herum. Der Mensch
hat den Ehrgeiz, auf dieses Ding und diese Tupfer zu gelangen
und bildet sich ein, daß er dadurch mehr Ordnung im Leben



25.
11.
97

untereinander kriegen kann. Eine Ausrede, mit der er
seinen ehrgeizigen Forscherdrang bemäntelt und die Gelder für
das Unternehmen rechtfertigt. Die Erde wird unbewohnbar &
die Privilegierten finden Zuflucht im Weltall. Ich selbst sehe
den Mond gerne als Ding, das zur Welt gehört, aber so weit
weg ist, daß man es bestenfalls in ein Bild hinein malen
kann. Und die Sterne als Tupfer. ~~XXXX~~
Die eigene Frau als Quelle der Inspiration: Glück gehabt, wenn
das nicht gut geht. Vielleicht für einen Mann der sein Geld
auf normale Art & Weise verdient. Viel Geld mit nachhause
bringen, schaffen und Haus bauen. Gar nicht so abwegig,
ist im Menschen drin und es sieht ganz danach aus, daß mir

9781

dies bezüglich etwas fehlt. Morgen kehre ich das Laub auf der Wiese zusammen: mein Beitrag zum Familienglück. Nun bin ich aber mit einer Frau in Gemeinsamkeit, der es ziemlich egal ist, ob ich das Laub zusammen kehre. Hauptsache, ich benehme mich gegen sie anständig. Aber benimm dich mal als Mann, dem Anstand nicht unbedingt innewohnen würde, im Alltag gegen eine Frau, die du jahrelang kennst, anständig: Würde mich wundern. Wie wird / macht man intakte Familie? Wie kriegt man mit einer einzigen Frau sein Leben durch... So viele Augen kann ich gar nicht haben, die ich ausreißern müßte & wegwerfen, wenn sie etwas gesehen haben, was sie nicht sehen dürften. Die Grundmutter sitzt in einem selbst und hat mit Anstand wenig zu tun - d.h. = Ich mag zu meiner Angst nicht Anstand sagen. Treue ist Mangel an Gelegenheiten, oder was. Also, man sieht eine Frau, die mehr ist als ein Fortpflanzungsorgan

13

Himmel und schon malt man den Mond und quillt sich mit Treue und zweifelt an seinem Verstand. Rüber zur Christel in die Wirtschaft. Die weiß inzwischen Bescheid, kommt aber keine Namen und hat Spaß am verstärkten Umsatz. Wie geht Selbstdisziplin? Primus Satz: "Entweder oder" = Gewalt nach innen. Ein halbwegs getriebener Mensch, mußte sein Auge aus / halt die andere Wange hin / tritt die selbst in den Arsch. Laß andere Frauen in Ruhe und inspiriere dich selbst. Das ist aber bloß der eine Teil der Geschichte. Der andere Teil ist: Wie wird die Muse damit fertig, daß sie nur Muse / Quelle / Inspiration ist? Aussonstern über alleine in der Nacht. Zucht / Ordnung / Disziplin: muß sich niemand was drauf einbilden. Dem gedrillt wird man, um gemeinschaftlich für eine Sache zu dienen, die nicht unbedingt die eigene ist. Ich gebe zu, daß ich gerne in mir drinnen fester wäre: Die eigene Frau als Quelle der Inspiration. ☒☒☒

9782

25. NOV. 97

8⁴⁵⁰ Seit neuestem glaube ich wieder ganz fest daran, daß Kunst glücke bringt. Heißt: Ich mache die Kunst und die Menschen haben es ein wenig erleichtert und Durchatmen in dem Leben. Sie fühlen sich sehr wohlig mit meiner Kunst und es dämpft das Arbeitslosen-Problem. Kein Blut mehr in den Telefonzellen. Ist Picasso tot ist, gibt es einen miesen Maler weniger... Was? Ich fragte, wieso der miese gemalt wäre, das könnte man doch nicht allen Ernstes behaupten. Könnte man sehr wohl, denn er hätte im Dorf den Postfrankensatz hergestellt, die ins Atelier ge-lookt und man müßte sich bloß ausrechnen. Angeblich hat er sie 4 Stunden lang gemalt aber so wie der gemalt hat, ist das in gut einer Stunde zu schaffen und



was er in den restlichen 3 Stunden mit dem Mädchen gemischt hat... No und? Der hat früher behandelt wie Eigentum - mich wenn sie das Eigentum eines anderen Mannes waren. Ach du liebe Zeit! So wäre das natürlich nicht gemeint, aber Picasso hat zur Welt geneigt und einmal wäre in seinem Dorf die Telefonzelle voll Blut gewesen, da hätte er eine Tracht Prügel bekommen, aber mit seinem eigenen Blut hat er noch seine süßen Figuren in der Telefonzelle gemalt. Ich wäre da schon eher ein anderer Gondhi, sagte ich. Die Kunst bereichert den Menschen sehr und er kriegt prima die Kurve. Bloß frage ich mich manchmal, ob es mir nicht lieber wäre, besser als Gondhi malen zu können, dafür etwas weniger friedlich und wenn ich so zu Picasso dachte: es wäre ja mir nicht zu verstellen, wenn man immer was zu vogeln hat - aber ich bin offenbar dazu berufen, mit der Kunst den Menschen glücke zu bringen, obwohl... ☒☒☒

9783



Mir ist, als wäre ich in einer Phase, in der ich zu-
viel schreie und seit das Geschriebene ziemlich spontan
& ungeordnet passiert, wird es bisshen blöde. Mit
Buchstaben das Blatt füllen: Am Ende müssen es
immer noch lesbare Worte sein. □□□□
Eben sagte ich zu Frau MW-N, daß Rosalie am Sonntag
bei SAALU! / bzw. wie aufgedreht gewesen wäre. Wenn
das mal das richtige Wort ist: AUFGEDREHT... Trotzdem
komm mir R so vor: total den Fundus ausgespielt,
gelten & gemacht was sie kann und alles mehr und
süßter - und dennoch mit subtilen Witz, nicht vor-
dergründig platt, sondern den Witz Raum gelassen,
damit man süßter schauen kann. Keine Ahnung,
wie man damit umgeht, wenn man solch ein Talent
hat: was man wirklich dankt & empfindet, wenn
man die »erfolgreicheren« im TV sieht, die täglichen
Zweifel, Fragen und die Dornen. Weiß nicht wie es ist,
auf der Bühne Erfolg zu haben und trotzdem sicher

9784

sein zu können, daß dieser Erfolg nicht auf
Plattreihen beruht. Wie geht man mit sich selbst
um, wie ist man ohne Bühne... Nach einer Aus-
stellung geht es mir gut. Zumindest die ersten
paar Tage danach: Das Gefühl, mit dem was man
macht, in einem (begrenzten) Mittelpunkt zu
sein = eventuell ist doch nicht alles so schlecht, wie
ich mich selbst manchmal sehe. Dann wieder die
üblichen Zweifel, alles wieder von vorne und beginnt
nicht so, wie man mich von außen sieht. Die Zwei-
fel, die R in sich hat, oder wie sie sich manchmal
selbst im Wege zu stehen scheint: Macht NIX,
solange sie weiter macht, immer wieder von vorne
und wenn sie nicht an ihrer Vergrößerung verzweifelt.
Jetzt sag' mir nicht: »Es kann keinem geholfen



9785

weder, jeder ist für sich alleine usw. « Es mag ja Kunst geben, die aus Verzweiflung entsteht und ein-
 tell tollt sie sogar etwas. Aber verzweifelte Kunst
 sozusagen funktioniert nicht. Weshalb soll der
 Künstler alleine sein; weshalb soll man ihm nicht
 helfen können? Was ist es denn, wenn ich von
 der Inspiration rede, die mir eine Form geben kann ...
 etwas keine Hilfe? Man muß das Alleinsein des
 Künstlers nicht so hoch halten, als hätte man es
 nicht mit einem Menschen zu tun. ganz klar:
 Mir sind die Zweifel nicht ausgetrieben und R sind
 ihre noch größeren (& unnötigeren) Zweifel nicht
 ausgeräumt; da besteht keine Chance zur Hilfe.
 Aber kann es nicht sein, daß R sich zwei Tage hier
 wohl gefühlt hat und deshalb diese Spielzeuge hat
 ... und hätte ich nicht deshalb die Kräftefrage,
 weil sie 2 Tage hier war? Jetzt red' mir nicht von
 der Einsamkeit des Künstlers, daß die unbedingt
 dazu gehört: Mir ist das zu prächtig. Von W-N
 sagte ich vor unprächtig - mich kann ich nicht
 wissen, was das heißt. Nicht nur das: Ich weiß auch
 nicht, wie es geschrieben wird und außerdem bin ich
 für die Einsamkeit nicht geschaffen. Und ich vermute,
 Frauen R auch nicht. Keine Ahnung, welche Dömel
 glauben, daß Kunst aus der Einsamkeit entstehen
 kann / soll / muß. Die Crux ist, daß man Dinge
 tut, die nicht unbedingt Vollesgeschmack sind und
 von Jäger ... wo bitte. ☒☒☒

25. NOV. 97



9786

~~75~~
~~97~~



9787



26. NOV. 97

oben der ist eventuell auch eine die: jedenfalls sieht mir das nicht unbedeutend aus. ohne zu überlegen, komme ich zu Zeichnungen, die sich deshalb stülchen sind, weil ich zuerst den Stift laufen lasse und erst dann hinnehme, was ich gemerkt habe. gefolgt hat es mir deshalb nicht unbedeutend. ☐☐☐
Ansonsten reduziere ich mein Leben auf Entzogenheiten in die sog. Skizzenbücher. Viel mehr habe ich momen-

= 9788

14 tun nicht vor. Nicht, daß es mir an Ideen mangelt: Ich mag einfach nichts anderes tun, als mich in Büchern zu erblenden und mich mit mangelnder Arbeit immer mehr in die Ecke zu drängen.
Musik = BSÖRK »HOMOGENIC«. Wenn man nicht fähig ist, Entscheidungen zu treffen, muß man sich nicht wundern, wenn man ohne Ergebnisse durch das Leben humpelt. keine Änderung, ob es anderen besser geht. ☐☐☐

27. NOV. 97

Wieder besetzte mich der existenzielle Zweifel - deswegen ich träumte, daß mir der linke Schenkel wie ein abgebrochener Fingerzettel lose im Mund hängt. Für alles was schon ist, wird man bestraft. Bei mir aber hat sich alles gegen mich gewendet und ich werde für Dinge

15 bestraft, die wohlhätig nicht schön sind. Ich weigere mich zuzugeben, daß existenzielle Zweifel etwas unbedeutend schonen an sich ~~haben~~ haben. gestern sagte Kund am Telefon, daß die Zweifel zu mir gehören. Was heißt das: Wie die 2te Haut / wie das tägliche Brot ... jedenfalls kommen wir zu der Übereinstimmung, daß ich mich von meinen Zweifeln nicht unterkriegen lasse = letztendlich legen sie mich nicht los. gut.

Aber in der Nacht träumte ich von einer verbotenen Liebesnacht und ausgehört der Mann, dessen Frau ihn mit mir betrog, zeigte großes Verständnis und wir verabredeten uns für ein Fußballspiel. Als ich mich fertig machte, um auf den Fußballplatz zu gehen, putzte ich mir noch die Zähne, sprackte die Zahnpasta ins Becken,

= 9789

27.
11.
97



9790

sich dann in den Spiegel und bemerkte, daß mein
linkes Schneiderjahn bloß noch an einem kleinen
Züpfel am Rest des Jahnens hängt, als wäre es ein
eingerissener Fingerringel. Ekkelhaft. Davon wurde ich
wack und hatte augenblicklich existenzielle Zweifel.
Das war kein Grund um aufzustehen. Aber ich stand
auf, weil ich mich an das Telefonat am Abend zuvor
erinnerte, obwohl: im besten Krampf man seine
Zweifel behoben, wenn man sich lieber zu seiner Frau
dreht und ihr aus verschlafener Ohren flüstert. Doch
diesmal hatte ich Angst, daß mir der Schneiderjahn
ganz abfällt. ☒☒☒☒

Keine Ahnung, weshalb ich solche Zeichnungen
wie nebenan mache. Weshalb ich den Briefmarken-
Druck ins Buch klebe, weiß ich sehr gut: Weil
es mir gefällt. Überlegungen im Schittried zu
leben. Aber solch eine Figur ist mir bis
auf den Grund meines leeren Hirns un-
greiflich: Ich selbst sehe keinen Unter-
schied zum unfüglichen zeichnen, weil
ich in die Bücher aus einem Automatis-
mus heraus zeichne. Das sichtbare Ergeb-
nis ist für den Betrachter natürlich etwas
ganz anderes... aber ICH beginne ohne



7.6.1967

Überlegung = man stelle sich doch bloß mal einen
erwachsenen Menschen vor, der sich überlegt sich
eine ähnliche Zeichnung zu machen. Also: Ich
traue mir zu zeichnen, weiß nicht was am Ende dabei
aus kommt, kratze aber irgendwie immer die Kurve.
Dann bin ich zufrieden und danke weiter nicht mehr
nach und beginne mit dem nächsten Automatismus.
Am Telefon sagte ich: Ich kratze drauflos und
wunder mich später, was ich fabriziert habe. Es
ist für mich allerdings ein ziemlicher Scherz, wenn
ich noch in die Bücher gegen die Motive zu machen,
die ich sonst auf Bildern haben will. Kann ich doch

9791

17
18
19



9792

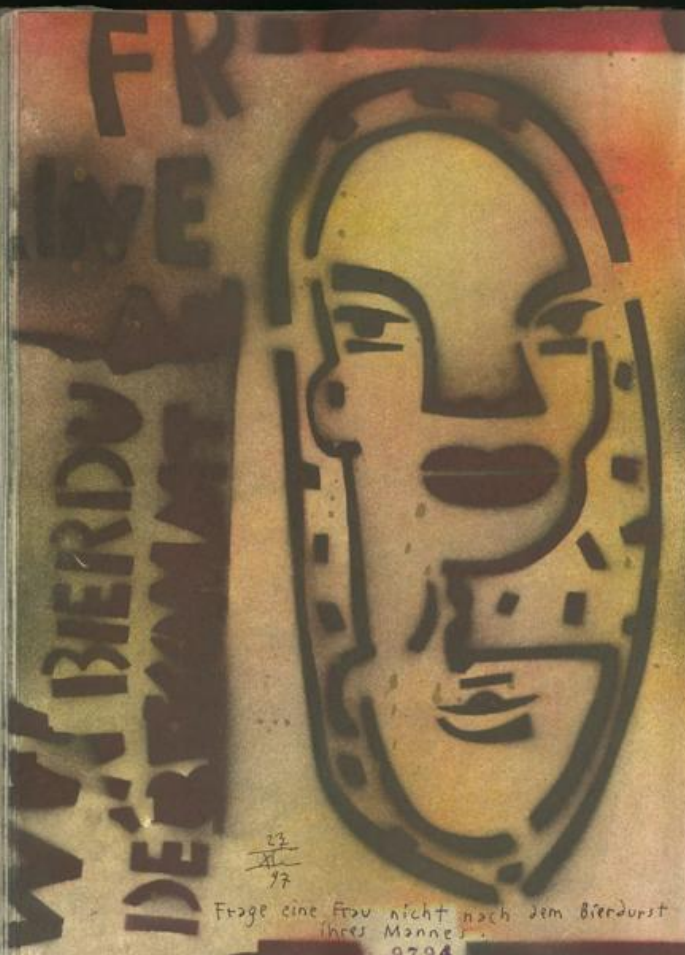
zuhand der Skizzen-Bücher gut überprüfen: Informelles
 gefriemele im Bucher, hat doch bestenfalls als Versuch
 keine Berücksichtigung, als Spielerei, Ausstoben im Kleinen
 usw. Neben dem Blatt, ist mir auch wieder mal un-
 erträglich. Kann daran liegen, daß Spaß & Lust nicht
 richtig zu erklären sind. Bloß eines stört mich: Das
 mir die Figuren mitunter überhaupt nicht gefallen und
 zu SEHR vom inneren Antrieb geleitet sind. Kunst ist ja
 auch Vordenken = zumindest wie man in der Spur /
 Richtung / im sog. Stil bleibt. Jedenfalls scheint mir
 genau das der Kunst-Betrachter zu erwarten. ☒☒☒

7
2

99 WARUM BIST DU TRAUIG, MEINE SEELE: VERTRAUE AUF
 GOTT: 99 Damit ist doch mal wieder alles gesagt, was einem
 schlapp & trostlos zurück läßt. Gott ist AUSSENWELT. Was
 einem das bloß helfen kann, ist eine starke INNEN-
 WELT. Warum bist du traurig, meine Seele: Wie mich
 solche Sätze ärgern - und wie kann da jemand helfen,
 wenn es gar nicht gott. Und wenn ich eben AUSSENWELT
 sage, dann deshalb, weil der Mensch gott erfunden hat
 und nicht, weil gott DA ist - egal wo: weder innen noch
 außen. Und wenn glauben hilft, dann töte ich ja gerne
 glauben - jedenfalls dann glauben, daß immer dann
 wenn es nötig ist, eine Liebe da ist, der Atem einer
 Frau. Brr. Ich gebe mich geschlagen, weil ich nicht
 an gott glaube. Und deswegen ist meine Seele traurig.
 Und welche Frau mag schon einem Mann mit einer
 traurigen Seele... Aber mit glauben an gott geht so
 ziemlich alles und man läuft glücklich durch das
 Leben, trifft ~~Freunde~~ auf Frauen hoher zoll, die einem
 alles mit in die Wäsche wollen. Prima. Die schon ein-
 fach das Feuer gottes in einem heiznen und wie es
 aus allen Knopflöchern flammt & schon schmelzen
 sie dahin... Bloß: ich mag mir das Semel mit
 einer Frau, die auf gott vertraut erst gar nicht vorstellen
 : zuviel Konkurrenzdruck. ☒☒☒

9793





Frage eine Frau nicht nach dem Bierdurst
ihres Mannes.
9704

28. NOV. 97

Aus dem Radio quillt es frühmorgens: » Die
Liebe hört nimmer auf. « Vernünftig ist
die Liebe zu Gott gemeint - obschon wir Hörer
sicher bemerkt haben, daß die sprechende Radio-
Pflanze, viele Worte von Paulus benützt hat. Der
aber wurde vom Solus erst zum guten Menschen
und deswegen habe ich noch Hoffnung, daß die
Liebe erst gar nicht aufhört, bevor man sich
nicht in einem gottesfürchtigen versündelt. - Aber:
was habe ich in den letzten Tagen mal wieder
für einen Zorn gegen Religionen im Kopf? ☒☒☒

16

Momentan arbeite ich an ARK-
Projekt = Ausstellung im Feb. 98
im Mittelheim - Museum
»OHNE TITEL«, wo ich zuerst mal
»KEIN TITEL« gemacht habe was
garantiert auf Widerspruch hin-
aus läuft. Eigentlich unvorsichtig
für mich. Nicht eher danach
was, daß ich für eine Gruppe
nichts tunge: Kann mich je-
denkmal / Ideen / Einfälle von
denen ich nicht überzeugt bin,
nicht so einfach unterordnen wie
ich möchte. Und von einer GRUPPE die sich tat-
sächlich als Gruppe nach außen vertritt, mit
klarem, ästhetischem Konzept, kann ich nicht
die Rede sein. Die Beziehungen einzelner Personen,
halten die Gruppe zusammen. Der Einzelne ist
Nutznießer. Hier & da betastigt man sich an
einer Ausstellung ohne Konzept. Ich mache im-
mer deutlicher, daß mich das nicht glücklich
macht, will aber nicht zurückweichen, weil ich diese
Möglichkeit etwas getan zu haben, nicht auch
noch verschonen will. Der Preis für Inkongruenz
ist, daß man die Klappe halten muß. ☒☒☒

-9795

DAS SURREAL KLATSCHT SICH
SELBST BEI FALL



28. Nov. 97

* 9796

8435. Am Morgen paar Jägermeister = Europas
große Kräuterlehre. Weiß nicht, wann ich den Block
in welcher Wirtschaft bewohnt habe, kann aber nur
im WW gewesen - so wie die Münchner aussehen.
Kann mich nicht erinnern. Onkel Sepp hätte heute
Geburtstag und der sagte immer, daß man sich an
alles erinnern sollte, das wäre die halbe Miete fürs



spätere Leben. Als ich ein Ponz war, konnte man
mir noch ganz andere Sachen erzählen - ich war
froh, daß ich etwas zu hören bekomme und wenn
Onkel Sepp vom Krieg erzählte, daß er Sonitots -
Mastore auf der Schutthorst / Brönorck & Gneissen
gewesen ist... wenn ich mich recht erinnern sind diese
Schlachtschiffe allesamt untergegangen und er sagte
gerne zu einem Menschen, der ihm zuviel redet:
"Du blubbers wie ein untergeordnetes Schlachtschiff!"
Also: Onkel Sepp erinnerte sich an den Krieg, erzählte
das so, daß mir alles als ziemlich heldig vorkam,

* 9797

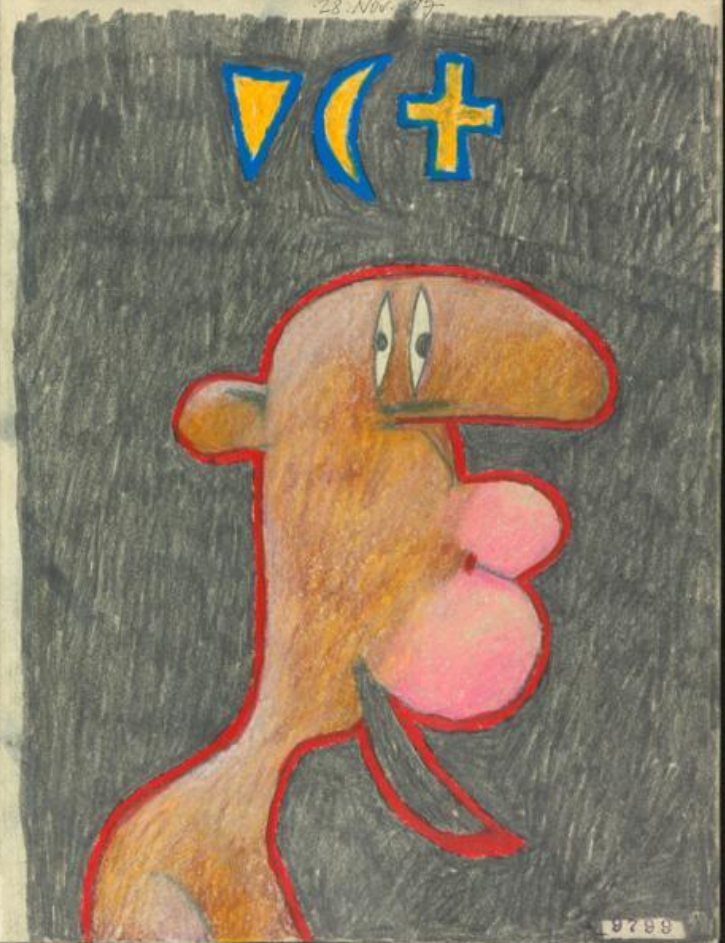
28.
XII
97



der Tod kam mir vor, als quige es durch erst recht
im Leben weiter - und zwar besser, weil man ja im
Meer der Ehe abgeoffen ist, für des Vaterland, daß ~~1934~~
zuerst 1934 Fußball-Weltmeister geworden ist, aber immer-
hin. Er selbst spielte in der deutschen Marine-Auswahl
und ich glaube, die größte große, mit der er in einer
Mannschaft spielte, war Paul Jones, Nationalspieler von
Fortuna Düsseldorf. Sovas würde man alles vergessen,
wenn man sich nicht erinnern könne. gilt mich für
unsere Wirtschaften: Am nächsten Tag müste man immer
noch wissen, wo man gewesen ist... erst, wie besoffen
und was für einer Jones man vorgestellt hat: Wichtig
ist, daß man am nächsten Tag noch weiß, wo man sein
letztes Bier getrunken hat. Und heute könnte ich ihm
sagen, daß ich ein gutes Gedächtnis hätte, daß diese
ich manchmal nicht, wo ich Siegermeister-Blaubeiten
bekentete... & grade fällt mir ein, daß er erst morgen
geburtstag hätte. Würde ihm sicher Spaß machen... ~~1934~~

9798

28. Nov. 97



9798



28. NOV. 97

16406. Eben im Hotel angekommen: schönes Zimmer, Blick über die Hauptstraße, über den Parkplatz, auf die Mosel. gegenüber ist Benkeastel. MH sagte, das wäre das zweitbeste Hotel am Platz. Auffällig ist, daß die Wände nicht tapeziert, sondern bemalt sind: Hellblauer Himmel, überspielt sprünge / Ritzel in den Wänden. Am Kopfende des Bettes, sind 4 Säulen gemalt. Dazwischen am Kopf, schlankes Rundfenster, das wieder Blick auf den gemalten Himmel freigibt. Verholzene, helle Forttöne. Ich sitze jetzt in einer kleinen Nische auf einem kleinen Sofa, niedrige Tisch davor und man merkt, daß man in einer Wäuelnube sitzen würde. Sehr schön: so großzügig bin ich jedenfalls den Motiven der Wandmalereien gegenüber. Noch schöner wäre vielleicht, wenn man die blauen Forttöne gelassen hätte = verschiedene Forttöne nebeneinander abgestimmt. An der Frontwand steht WEHLENER SONNENUHR. ☼☼☼



Im Hotelzimmer einer Anflug von "so ist das, wenn man in Hotelzimmern lebt" a. geholt. Kurz vor mir noch Geborgenheit, weil ich mir früher vorgestellt, wie es sein könnte, von Hotel zu Hotel zu ziehen und die

9802

immer wieder neuen Eindrücke in Bücher fest zu halten, bis sie Routine geworden und nicht mehr neu sind. Kurz aufs Bett gelegt, paar Seiten gelesen, gegen die bemalte Decke geschaut und eingeschlafen. Unruhiger Traum im Fluchschlaf. Viel zu viel Trübseligkeit. Mondbaum ist mir nicht mehr klar, ob sich mein Leben bloß im Kopf abspielt und was Dichtung & Wahrheit ist. Weiß nicht mehr, was in den letzten 3 Jahren gewesen ist. Zu MH sagte ich, daß es mir längst nicht mehr Freude macht, drum zu denken, in einem Turmchen, ganz oben in einem Zimmer

28/11/97



zu sitzen und Bücher voll zu schreiben. Der Blick über den WW hätte mir früher ~~genügt~~ gereicht, um das hier ins Leben zu bringen, aber inzwischen wäre mir, so bekränkt ich mein Leben immer weniger in Gott, was nichts anderes bedeutet, daß sich meine Vorstellungen nicht mit der Realität überdenken. Blues quillt. Ich erwarte vom Leben etwas anderes als eine einfache Geschichte. Möglich, daß mir das TV den Anspruch nimmt. Ich sitze im Hotelzimmer und die Gedanken werden selbstständig, ich kotzele bisförmlich ins Buch, um die Vorrede etwas hübsch

9803

zu zögern und mir geht im Blues und Selbstmitleid der erste Satz verloren. WAS TEILE ICH MIT? Mir war schon immer, daß ich bloß etwas von mir erzählen kann, wenn ich überhaupt etwas zu sagen habe und der Zuhörer / Leser / Betrachter kann sich eigene Gedanken machen. So wie ich gestrichelt bin, kann das nicht anders funktionieren. Zu MH sagte ich, daß es mir nicht darum ginge, immer wieder & tiefer im eigenen Ansatz zu kommen, ich wisse bloß nicht wie ich sonst etwas mitteilen sollte. Die Crux ist, daß ich mich nicht als Mittelpunkt der Welt sehe, daß

28.
11.
97



ich zwar Künstler bin, es aber nicht schaffe, weder mich, noch meine Arbeit als besonders wichtig zu betrachten. Das sind Verrenkungen, die ich nicht liebe. Vom Hotelzimmer ging ich noch unten in die Hotelhalle und ich kam mit meinen Gedanken vollkommen durcheinander. Außerdem wackelte der Tisch. ☒☒☒ 79445



9804



30. NOV. 97

18

Nähe bei Trier schenkte mir das Fräulein Rosemie drei kleine Täfelchen, in den ich benutzte Briefmarken befanden. Kurze Zeit später begann das Programm der wunderbaren EXTRA MIX - Kapelle und danach gab es das obligatorische Essen. Als das beendet war, entdeckte ich, das unterhalb

des Hotels in dem wir untergebracht waren, ein dunkler Pfebluffschuppen namens BEELEBUB existierte, in dem sich die Moselmer Jugend Metal - Musik in die Ohren tören ließ, als wäre man zurück in die 70ziger gestiegen. Ich triggerte Fr. Rosemie mit noch unten. Anfangs saßen wir am Tresen, dann kreiste Bier & Schnaps umher und bald schon spielten wir zu viert Pool - Billard, was bis morgens um halb 6 ging. Anderentags war mir sehr schlecht. ☒☒☒

7. DEZ. 97

8420. Stehe morgens spät auf, weil ich keine Lust habe, mit irgend etwas zu beginnen. Prima Luxus: Es ist Winter, Schmuddelwetter um den gefröhenpunkt und ich nehme mir raus, im Bett liegen zu bleiben,

9805



XI
97

wohnt ich mir den Tag schon ganz früh versue.
Für den Tagesablauf brauche ich einen Anfang. Deshalb
liege ich im Bett, starr aus dem Fenster in den Nebel,
sehe in den Bäumen Entrost und ich töte viel lieber
lichter erkennen. Wie funktioniert Wahnnehmung, d.h.
: Wie nehme ich mein Leben vor und verhalte mich
dementsprechend. gut möglich, daß mein Leben Einbild-
ung ist / Traumbild / vorläufiger falscher Tatsachen.
Hauptsächlich bin ich von der Angst besetzt, daß ich meinen
Lebensunterhalt nicht verdienen kann. Und wenn ich
etwas gutem habe, dafür geld bekomme, dann ist mir
oft genug, daß ich dieses geld nicht verdient habe...
Bleibe Voraussetzungen, um solch ein Leben zu führen,
wie ich es führe. Am liebsten Bettdecke über den Kopf.
Keine Ahnung, wie ich Auseinandersetzungen zu

2_9806

führen habe: Keine Streitkultur. Mir ist nicht
noch einem Leben im Elfenbeinturm, sondern
noch Ritter auf einer Burg. Seit wieviel Jahren weiß
ich nicht mehr wo es lang geht... Der geregelte
Arbeitstag und am Monatsende geholt. Ich kann
doch nicht vergessen haben, wie schlecht es mir ging,
wenn ich mir wie geprügelt / festgehalten vorkam,
bloß weil ich mir einbilde, eine Sichernexistenz zu
führen. Etwas beweisen = der Menschheit beweisen,
daß man etwas leistet, zu etwas fähig ist. Man
gehört nicht vom Künstler-Mythos, sondern nur vom
befriedigender Arbeit. Heißt für einen Künstler: Die



XII
92

Arbeit die ich mache, tangt etwas und erzeugt eine
gerisse Beachtung & Anerkennung. Wenn das auf
Dauer mubleibt, muß man sich fragen, ob man
etwas falsch macht. Nix ablehnen, als den Künstler
spielen: wie ein Narr mit einem bunten Köpp-
chen durch die Welt reisen - aber nichts zustande
bringen. Und am Morgen nicht aufstehen wollen,
weil draußen Winter und innen Leere ist. ~~XXXX~~
Das Leben als romantisches zurückgezogenstein = ist
mir schon immer durch den Kopf gedampelt, weil

- 9807

Ich mich mit dem was ich hatte, nicht abfinden
 mochte. Hauptgründe ist mir manchmal so, als müßte
 ich mich dafür rhemen. Wenig Realitäts-Sinn. Was
 aber kann Antrieb sein: was hält einen davon ab, sein
 Leben frühzeitig zu beenden, wenn nicht der Versuch,
 ein Leben zu führen, wie man es sich (unter den ge-
 gebenen Umständen) vorstellt. ☒☒☒

MH hat viel weniger Angst - wenn überhaupt. Sie probiert
 zu was gehen werden muß, hat Einfälle & Ideen und
 weiß meistens, zu welchem Köstchen sie drehen muß,
 damit sich etwas bewegt. Könnte keine Frau neben mir
 ertragen, die ebenso zündelnd ist wie ich. ☒☒☒
 Was mich tatsächlich die letzten Tage schon blockiert,
 ist die Arbeit am ARK-Plakat: die kommenden



Diskussionen nehmen mir jetzt schon die Freude am
 malen. Aber dann habe ich ganz andere Vorstellungen
 die entweder akzeptiert werden, oder abgelehnt. Werden sie
 abgelehnt, bin ich grundsätzlich versaut. Dann eben
 nichts zu machen. Außerdem bringen Ablehnungen Selbst-
 zweifel - & damit kriegt man überhaupt nichts getan. ☒☒☒

7. DEZ. 92

9808



7. DEZ. 92

Ich habe alles gezeichnet und aufgeschrieben. Jetzt
 durchgestrichen was ich notierte, nichts im Bett
 sitzend, Angstschweiß auf der Stirn und wie ich wußte
 was kommen würde: die wundige Seele. Am Morgen
 müde zur Arbeit. Halbtag in der Mittagspause, den
 Kopf auf dem Untertisch auf dem Arbeitstisch und abge-
 taucht in Gedanken vom Alleinlassen. Von der
 Arbeit hellwach in der Wohnung. Ich wußte immer,
 was kommt, kann einmal haben mich meine
 Ahnungen betrogen. Früh zu Bett und verschlafener
 Schlaf ohne Ruhe. Mit dem Rücken an die Wand ge-
 lehnt, auf dem Bett sitzend Notizen, die ich SETZT
 durchstreichte. Ich wußte was kommt und war trotzdem
 nicht darauf vorbereitet. Es gibt keine identische
 Wiederholung. Immer das gleiche Bild: Im Bett sitzend,
 in ein Buch auf leere Seiten Worte miteinander reihen,
 die ich am Morgen selbst nicht begriffe. Ich wußte
 immer was kommt und habe nicht darauf geachtet.
 Jetzt streiche ich Worte durch, als ob ich Erinnerungen
 löschen könnte - aber Angst habe, daß man die
 Wunde sieht. Ich habe mich zu erst genommen.
 Mittagspausen im unruhigen Halbschlaf. Koffein
 erkennt mich niemand. ☒☒☒

9809



2. DEZ. 97

Ich müßte mir einmal genau zurecht machen, welche Verrenkungen ich mache, um durch den Tag zu kommen. ganz genau, meine ich, mit klarem Verstand, Wissen & Übersicht. Eben wieder in einem Buch gelesen, in das ich vor fast 2 Jahren geschrieben habe: sollte ich nicht machen. Zumindest solange nicht, bis ich mir sicher bin, um was es mir geht: um das Erkennen & Festhalten meiner Situation, oder um bildpoetisches gezeichnet, was den inneren Zustand illustrieren soll. - Nun könnte ich ja sagen, daß NICHTS wirklich den wahren Gemütszustand wiedergeben kann: weder Worte / Musik / Bilder. Alles ist Annäherung & mehr nicht. Die andere Seite der ist: Wenn das nicht wäre, ~~gäbe~~ gäbe es keine Kunst. Dennoch sieht es so aus, als wäre meine Arbeit nichts mehr als Verrenkungen, um halbwegs

9810

durch den Tag zu kommen. Alles Suchen ist nicht finden. ☒☒☒

Wenn erwachsene Männer schon Schwanzvergleich machen ... Bekümmert fragte ja F. Scott Fitzgerald den Oberbrummer Ernesto H., ob dieser mit naheliegender Intellektualität bestimmte Probleme, denn seine Frau Zelda F. hätte gesagt, es wäre eine Frage der Maße, ob ein Mann eine Frau (also: ICH sage dazu, ein amerikanischer Bläst-dammich und eine Amibrix) = sieht mich doch ganz durch aus, als ob verortet der Amerikaner solche Probleme schreitend verarbeitet. Ego. Heute morgen aber habe ich eine Kurzbiographie über ZELDA Fitzgerald gelesen und jetzt wundert mich an SCOTT überhaupt nichts mehr. Ebenfalls die Antwortung der Frau. Hat vor nichts zurückgekehrt, um sie literarisch auszubilden

und ihr abendem empfinden, daß sie vernichtet wäre. F. Scott F. hatte nicht nur die Befürchtung, einen zu kleinen Schwanz zu haben, sondern auch die Angst, daß seine Frau ihn literarisch überflügelt. Mit sagte, daß meistens die Männer mit einem kleinen Radius in der Hose, Probleme mit schreitenden Frauen haben. Bei Scott Fitzgerald sieht es ganz durch aus, auch wenn Hemingway sagte, das wäre doch alles Unsinn und Zelda hätte das, was man heutzutage einen Nervenzusammenbruch nennt. ☒☒☒

20

2. Dezember 97

9811

2.
XII.
97



9812

3. DEZ. 97

Winterbruch seit gestern. Noch Kottens durch Neuschnee, der immer stärker wurde und deshalb in Hilgert sterndheit. Heute morgen dick Schnee. Noch heute über die Autobahn geschlichen. Sommerreifen. Jetzt in der Leidenleer Werkstatt, damit Winterreifen auf den Berg kommen. ☒☒☒

Zwischen Hörst und Bendorf im Autovideo DAYS OF PEALY PENCER gehört und wieder komplett mit dem Hirn in die 70er Jahre Jahre gerückt, als ich in den WW kam und am ersten Arbeitstag das Auto nicht ansprang und ich im Schnee stand. Ein Jahr drauf lernte ich N kennen und im Vorwissen ist deshalb alles besser, weil ich jünger gewesen bin und nicht so sehr von Lebensängsten besetzt war. Ich bin kein Lebenskünstler, sondern ein Lebensgeniesser. Keine Ahnung, wie überhaupt nochmal irgend etwas werden soll. Als ich heute morgen die Autobahn runter fuhr, war mir noch verklärter Erinnerung. Mehr als sonst. Früher geht es nicht, aber es ist es und es sieht ganz danach aus, daß ich es nicht aus meinem Kopf gedrängt kriegen. Es ist mir, als würde ich mich selbst beim legen, mir dabei zusehen und als täte mich ein innerer Schmerz daran hindern zu reagieren. Ohnmacht im Waldzustand. ☒☒☒

Ein großes Lebensstigma scheint folgendes zu sein: Der Mensch im falschen Körper. generell ist es so, daß man oft genug da sein möchte, wo man gerade nicht ist. Das Leben will, was man nicht besitzt usw. Keine Ahnung, wie Männer & Frauen zusammen bleiben und über die Jahre hinweg - ungetrickelt - noch den gleichen Spaß am Leben haben wie zu Anfang. Das müßte ist entdeckt, das Fleisch schlaffer, der Geist weniger inspirierend. Aber man bleibt zusammen, weil man Verantwortung der Familie gegenüber hat, oder einen Lebensplan beizum und ihn fortführen will. Oder weil man Angst hat, wieder alleine zu sein. Nichts gegen Verantwortung etc. zu sagen. Doch wenn ich höre, daß man sich den Appetit auswärts holt, aber immer noch zuhause gegessen wird, dann frage ich mich als Mann: Augen zu & durch = gegessen, was auf den Tisch kommt? ☒☒☒

9813

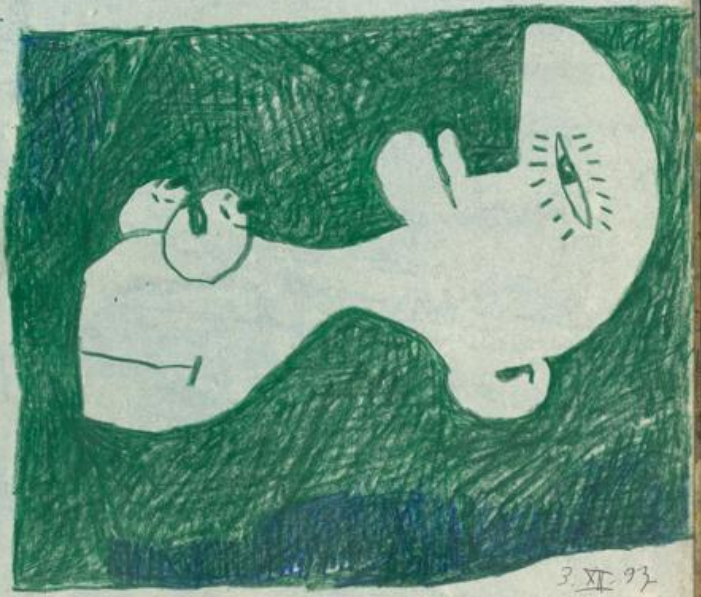


Müßte jetzt etwas Wintersonne draußen sein 11⁵⁸.
 Früh genug, um mit dem Buhl durch den Schnee zu
 spazieren, glücken oder groß in einer freundlichen
 Wirtschaft und dann paar Bier, was das macht, als wäre
 man für paar Stunden da, wo man sein möchte. Am an-
 deren Tag ist das Aufwachen leider so, als hätte man sich
 selbst verlegt und nicht wiedergefunden. Aber angenommen
 klarer Tag mit Wintersonne = eine Wirtschaft tote ich wo-
 möglich finden. ☹☹☹

15⁴⁵ BELLER BAHNHOF. From W-N schickte mir das Buch
 »Flug der Hinke« und notierte, daß dies keine An-
 spielung wäre. Ah na... grad habe ich meinen Kopf
 im Dämmerchoppen und mir ist wegen »Flug« sehr
 nach Tormann. Der Wirt sagte, seine Katze hatte Asthma
 wegen einer Allergie und ein Gast sagte sofort, daß er

814

selbst eine Katze gehabt hätte, die allergisch gegen
 Katzenhaare gewesen wäre, er hätte die Katze 15 Jahre
 lang gehabt und sie wäre mit seinem Schlafhund wie
 1 Herz & eine Seele gewesen. Ich sagte From W-N, daß
 ich Anspielungen auf meine Homosexualität sehr wohl
 gewohnt wäre, doch bisher sei das nicht ~~gewohnt~~ als
 ein Polit-Thriller getarnt worden. Meine Depressionen
 als Fußballer... schon vor dem Spiel Witze darüber,
 daß ich über den dicken Wollstrümpfen noch 2 Paar
 Stutzen trug; Waden und Oberschenkel waren nie te-
 bates ausgebildet, weil ich als Kind in einer LKW-



3. XII. 97

815

Esler - Familie groß wurde und nicht laufen
musste. Der Trainer sagte, wenn er nicht wisse, daß
ich auf dem Platz stünde, er würde nicht glauben,
daß ich Beine hätte, so dünn, daß die Sonne an
ihnen vorbei scheint. Und jetzt »Der Flug der
Störche ...»

3
XII
97

21

Wenn aber in einer Wirtschaft
Geschichten erzählt werden, die
interessanter sind als das was man
selbst aufschreibt, dann schreibt
man sie besten mit was erzählt
wird, oder merkt sich keine
Gedanken darüber, daß einem
selbst nichts einfällt. »

Im Radio eine Sendung über türk-
ische Reutier. Haben 30 Jahre im
Land gearbeitet = für weniger Lohn,
wohl die Leute jetzt geringer

zufällt / Dankarbeiten, bewegen sie früher als der
Durchschnitt gemindertgefordert sind - und nun das
im Altenheim. Momentan laufen Versuche mit ge-
mündeten Altenheimen = der Türke muß integriert werden.
Boni. Fragen an deutsche Mitbewohner des Altenheimes
und Tendenz ... also ICH sage dazu: Wohlwollen von
oben herab, weil ich nichts davon zu ändern ist. Vor-
formulierte Toleranz, was ungefähr so geht: »Solange
sie sich ordentlich benehmen ... sie sind ja gast in
diesem Land und sie müssen sich unseren gepflogen-
heiten anpassen.« Alles klar & verständlich. Aber der
knöchelne Unterton kombiniert mit der Wortwahl ...
(Wie ekelhaft müssen sich meine Wutausfälle erst an-
hören, wenn ich mich, wie im Blutdruck, selbst
zerreißen könnte.) »

Zu Frau S sagte ich, daß ich mich nie in einem Leben
fühle, das überhaupt nicht meines ist; ich hätte Lust

•_9816



3
XII
97

in der Arbeit, aber ich würde nie vor mir beschließen,
weil ich nicht den Antrieb hätte, irgend jemand
beruhen zu wollen, daß ich zu etwas taugen bin.
Ich brauche jemanden, vor dem ich bestehen zu-
geben kann, sagte ich, ob & zu mal Eindruck
machen ... wie lebend auf einer Totentafel, ich
kenne das Leben mit und danke, daß es nicht
meines ist. irgendeine Dorfes gelasse, weil ich weder
ein noch aus weiß und nie vergriffelt und etwas
ruhe, das mit mein Leben überläßt. »
» In Etel, Westwald und Humoride, vereinigt
Schneeglöcke ... » Das schöne in dieser Phaszeit ist,
daß wir verstärkt im Radio erwähnt werden. »

•_9817

3. DEZ 97

Blicke aus dem Fenster = verschneite Landschaft. Auf dem Parkplatz hinter der Straße, ein LKW und sonst nur unberührte Schneedecke. Von rechts ein Radfahrer auf einem Mountain-Bike: dunkle Figur, die gebengt über dem Lenker, Tempo macht, auf einem verschneiten Sandhügel zufohrt, ein, zwei Meter frei absetzend durch die Luft, mit dem Hinterrad aufsetzt und links aus meinem Blickwinkel verschwindet. Habe etwas von einem verlorenen Film in mir. ☒

4. DEZ 97



gestern war mir im WW sehr elend und erst im Beller Behälter ging es mir wieder so, daß ich mich halten konnte. M. holte mich ab und ließ mich am Gemeindefest in Volkort raus und ich ging für paar Bier zur Jugend in die Bude. Muß in Zukunft darauf achten, daß Bier die Dosen noch verstärkt = nicht so schlimm wie Schnaps, aber immer noch schlimm genug. Möglich, daß mich die Terrasse in diesem Land - Jugend - Treff ... was weiß ich, doch förderlich für eine gute Stimmung, sind eventuell andere Dinge. Bier schmeckte das hier. Ich stand alleine an der Theke und kam nicht weg.

9818

Von mir nicht, aus der Bude, vom WW nicht, sonst allen dämlichen Erinnerungen, die sich in den letzten zwei Jahren angesammelt haben. Gestörungszeit gegen mich selbst. Die Arme auf-



schneiden und alles verdrehte, schwarze Blut rauslaufen lassen, bis ich gemüht bin. Ausbluten, bis roteres Blut fließt. Oder mit dem Kopf gegen die Wand schlagen, bis der Schmerz stärker ist, als die Qual machen kann. Kann mich nicht erinnern, daß ich irgendwas einmal das Leben als demüß-

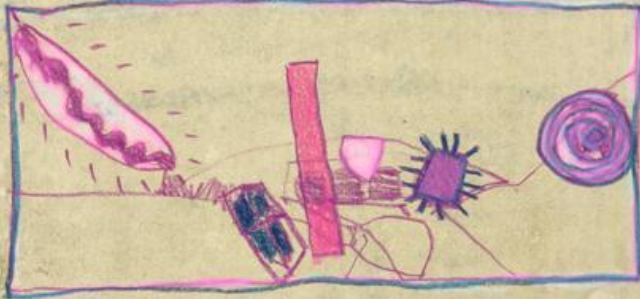
schlimm und tragisch empfand. Als ob ich kurz davor wäre überzuschnappen. Der einzige Trost momentan ist: Aufzüge von leichtem Heimweh nach Elbs = andere Gerüche, anderer Rhythmus. ☒☒☒



9819

5. DEZ. 97

Das schönste am Essen alleine, ist das Fernsehen. Und das schönste am Fernsehen, ist der tägliche Torkel um die Mittagsgzeit. Wenn ich nun noch eine Besichtigung im Haus hätte, würde ich mir frisch gezapftes Bier trinken lassen: Vom Leben verabschiedet. Alles in Eile. ☒☒☒ Was mir gut gefällt, ist, daß Partner öfterstündlich darüber reden, wie sehr sie trinken und daß es deshalb keinen Sex gibt. Der Mann ist 52, die Frau 48 und ich glaube, sie haben sich nicht mehr so doll lieb. Der Mann sagt: "Wenn wegen Körpergeruch eine Beziehung zusammenbricht, dann ist es keine feste Bindung." Die Frau schmeißt ihre verkniffenen Lippen noch fester zu-



sammen, der Mann kriegt Beifall vom Publikum. Daneben ein Paar = Er 57, sie 26 = vorlaut dümmlich, weil sie seit ihrem 13ten Lebensjahr mit dem selben Jungsdiener, der, weil sie ihm alles glaubt, was er in Lebensweisheiten von sich gibt, sehr überzeugt von seinen Ansichten ist ... wenn er wieder es. Sie jedenfalls gibt den Ratschlag, die Frau, deren Mann stinkt, solle doch mal mit ihm zusammen duschen und morgen ein frisches Hemd anlegen, wobei er der Mann & Vorbete schon tiefherun rustikaler ist = sie solle ihn mit einem Gartenschlauch abspritzen, wenn

9820

er von der Arbeit nach Hause kommt. Aber: Da gibt es noch den Party-Vorfall, daß ihr Mann ihr eine getrocknete List, weil sie zuvor den Gärtner, aber nicht ihm das Bier brachte - wegen ein Mädelchen, das 5 Jahre keinen Sex mit seiner Frau hatte, was stark seinen Holz verletzete, sagte: "Es ist unmenschlich, wenn ein Mann seine Frau schlägt. Un-menschlich-Eich!" Ach du grüne Neme: Der Stinker gefällt mir eigentlich ganz gut - seine Frau, wenn sie tiefherun verkniffen - ebenfalls und ich kann mir inzwischen gut vorstellen, daß man bei solch einer Konstellation Paar, schnell mal unmenschlich wird, soviel Mensch muß man sein. Die 26-jährige kriecht wieder umgetrag, wie widerlich ... wird aber von der Wahrung unterbrochen. Ich selbst hatte meine Mahlzeit beendet,



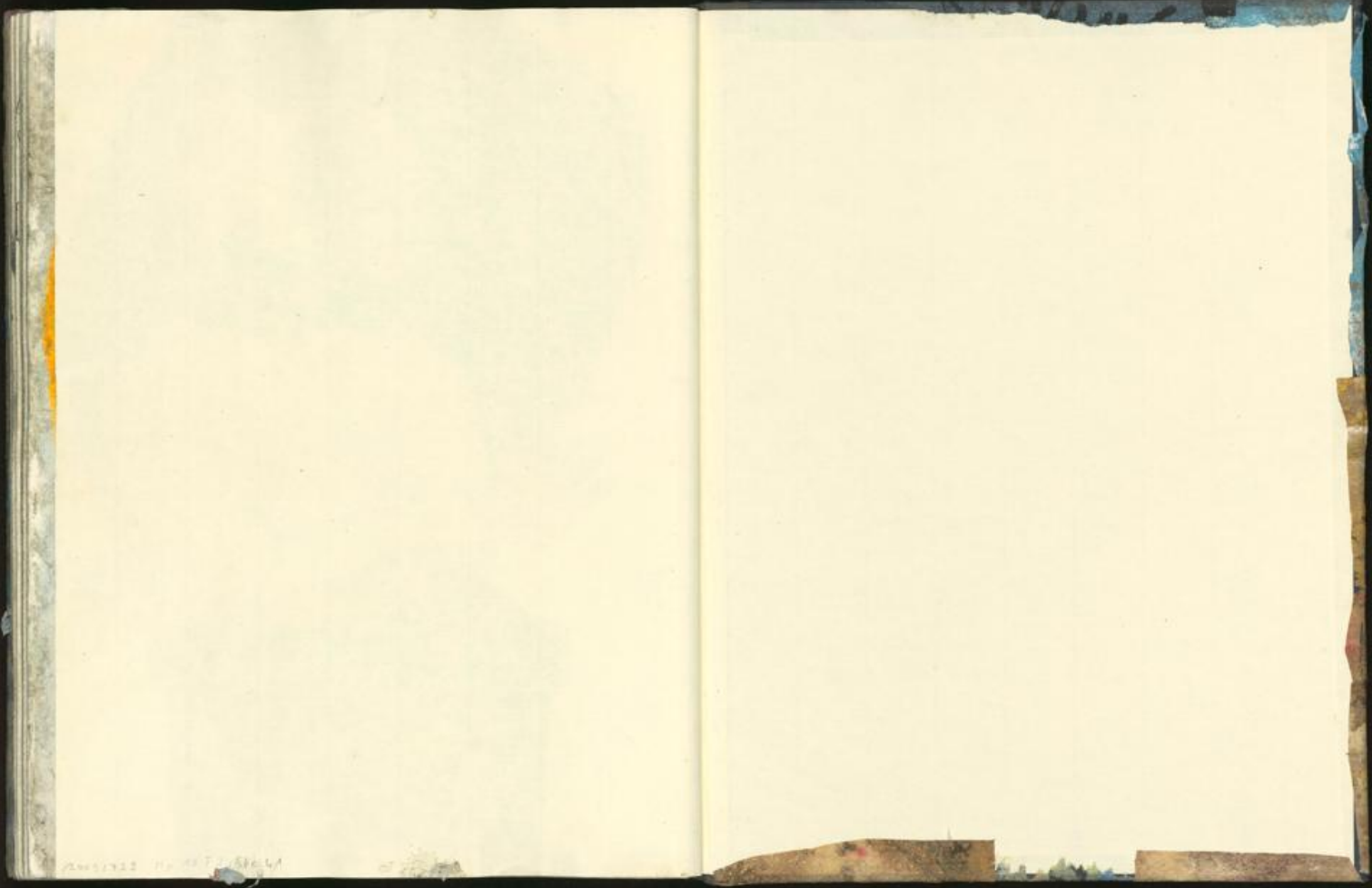
schönste mich plötzlich, daß ich 5 Jahre ohne Sex nicht mehr halten würde, vermutlich viel Bier in den hohlen Kopf, der Frau am Ende eine gekandelt und alles im Fernsehen ~~mit demselben~~ übertragen würde und irgend ein Mann, dem es ein großes Vergnügen ist, alleine beim Essen TV zu gucken ... na, nicht auszudenken. ☒☒☒

5. XII. 97

9821

23

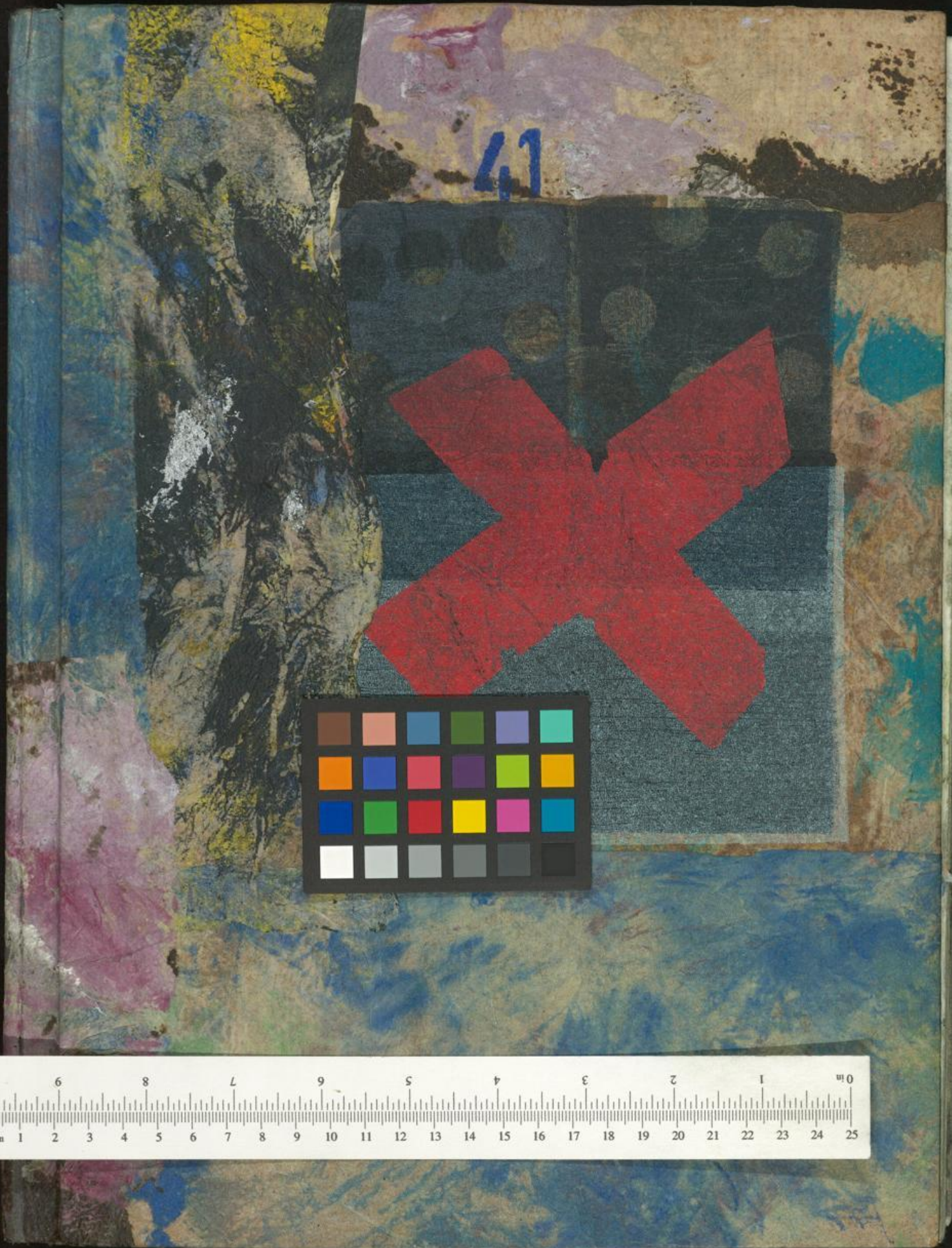




2401322 11. 11. 1964







47

